

Die finanzielle Lage Bedřich Smetanas im Lichte der Quellen*

Olga Mojžíšová

In einem Brief an Čeněk Bubeníček¹ aus dem 6. Januar 1875 hat Bedřich Smetana auf ein Angebot des Theaterkomitees des Interimstheaters reagiert, ihm aufgrund seiner Ertaubung, die ihn seiner festen existentiellen Grundlage beraubt hatte, für die unentgeltliche Aufführungen seiner bisherigen Opern eine bescheidene jährliche Gage auszuzahlen: „Ich soll künftig beim Theater als Komponist dienen, und zu diesem Zweck, das heißt, um zu komponieren, bietet man mir als Honorar dafür 1200 fl. [...] Sollte ich damit zu einem langsamen Hungertod verurteilt sein, wird es genügen. Ob es einen zum Komponieren verlockt, das ist eine andere Frage.“² Ähnliche und noch schroffere Äußerungen über seine finanzielle Not, ja sogar seinen Bettlerstand erscheinen in Smetanas Korrespondenz vor allem in der letzten Dekade seines Lebens immer häufiger. Über seine finanzielle Lage hat Smetana jedoch, mit Ausnahme der Zeit seines Wirkens in Göteborg, auch in den früheren Jahren seines Lebens und seiner künstlerischen Laufbahn stets häufig geklagt.

In den Quellen stehen ziemlich viele Angaben über seine Einnahmen und teilweise auch über seine Ausgaben zur Verfügung. Vor allem sind es seine Tagebücher, in die er ab der Mitte der 1860er Jahre auch Monatsübersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Familie sehr sorgfältig eingetragen hat.³ Weiters die Schülerkataloge seiner Musikschulen, da er in diesen in den

* Diese Arbeit ist dank der Unterstützung des tschechischen Kulturministeriums im Rahmen des Programms der langfristigen konzeptionellen Entfaltung der Forschungsinstitution – des Nationalmuseums – entstanden (DKRVO 2018/41, 00023272).

¹ Čeněk Bubeníček war in den Jahren 1873–1876 Vorsitzender des Theaterkomitees.

² NM-MBS S 217/504. Es wird auf die Originalquellen aus dem Fonds Bedřich Smetana im Inventar S 217, das im Nationalmuseum – Bedřich Smetana-Museum (weiter NM-MBS) aufbewahrt ist, hingewiesen. „Mám přistě u divadla co komponista sloužit, a k tomu účelu tj. abych komponoval, dává se mně co honorár za to komponování 1200 zl. [...] Jsem-li tím odsouzen k pomalému hladu umírání, tak to dostačí. Jestli to ale láká ku komponování, to je jiná otázka.“

³ Die monatlichen Übersichten der Einnahmen und Ausgaben werden in den Tagebüchern ab dem Jahr 1866 ausführlich geführt, im Jahr 1881 sind jedoch nur mehr die Gesamtsummen angeführt, konkrete Angaben (vor allem bei den Ausgaben) stehen nur bei einigen Posten. Ab 1882 werden die Aufzeichnungen immer fragmentarischer, ab Mai 1883 ist das Tagebuch bis auf einige wenige Angaben leer geblieben.

Jahren 1848–1861 vor allem in Prag, aber auch später in Göteborg, durchlaufend und ziemlich ausführlich den Besuch und die Zahlungen seiner Schüler aufgezeichnet hat; aus den Jahren 1863–1865 existieren die Verzeichnisse der Schüler einschließlich ihres Schulgeldes aus der Musikanstalt Heller–Smetana.⁴ Ab 1866 führte er auch ausführliche Statistiken über die Einnahmen für die Aufführungen seiner Opern,⁵ die Josef Srb später noch um die weiteren Angaben über die Aufführungen außerhalb Prags inklusive ihres finanziellen Ertrags ergänzt hat.⁶ Vereinzelt sind auch andere finanzielle Unterlagen erhalten geblieben, Verträge und verschiedene kleine Aufzeichnungen finanziellen Charakters.⁷ Wichtige Fakten und weiterführende Zusammenhänge bietet auch Smetanas Korrespondenz. Trotz der Notwendigkeit, allen diesen ausführlichen numerischen Angaben auch nach Beseitigung der evidenten Irrtümer in den Berechnungen des Komponisten⁸ mit Vorsicht zu begegnen (was ihre Vollständigkeit und Exaktheit betrifft), bieten diese Quellen genug ausführliche und glaubwürdige Informationen über die Struktur und Proportionen der Einnahmen – und teilweise auch Ausgaben – Smetanas, von welchen Umständen seine finanzielle Lage abhing und wie sich diese mit seinen künstlerischen und gesellschaftlichen Tätigkeiten gegenseitig beeinflusst haben: Also ob seine ökonomische Situation dauernd ungünstig war und er in den letzten Jahren seines Lebens tatsächlich Not gelitten hat. Das Leben und die künstlerische Laufbahn

⁴ NM-MBS S 217/1130, 1131: Kataloge für die Schuljahre 1848/49, 1849/50; S 217/1132: Kataloge der Prager Musikanstalt für die Schuljahre 1850/51–1855/56 und die Kataloge für die einzelnen Schuljahre in Göteborg (Verzeichnisse der Schüler und die monatlichen sowie auch die Gesamteinnahmen aus der Anstalt und von den privaten Schülern). In Prag hat sich Smetana außer der Schülerfrequenz und den Zahlungen meistens auch weitere Informationen über seine Schüler notiert (Adresse, Position oder Beruf der Eltern, manchmal sehr treffende Bewertungen der Schüler u.a.). S 217/1145: Schülerverzeichnisse der einzelnen Abteilungen der Anstalt Heller–Smetana für die Schuljahre 1863/64 und 1864/65 mit der Evidenz der monatlichen Zahlungen.

⁵ NM-MBS S 217/1148. Smetana vermerkt hier die Einnahmen einzelner Vorstellungen seiner Opern in den Jahren 1866–1882 am Interimstheater und bei den anderen Theatergesellschaften in Prag sowie auch in einigen weiteren Städten.

⁶ Josef Srb, *Zápisky o skladbách Smetanových dle poznámek skladatelových*, Autograph, 1882, NM-MBS Inv. Nr. S 488, Sign. W 31/9.

⁷ Z.B. einige den Verkauf der Aufführungsrechte zu den Opern betreffende Verträge mit den Theaterdirektoren, Verträge mit den Verlegern, die Quittungen für die Auszahlungen der Tantiemen aus dem Interimstheater, Sparbücher, Aufzeichnungen über die Ausgaben auf einigen Reisen (nach Stockholm, Deutschland und den Niederlanden im Jahre 1861), über die häuslichen Finanzen.

⁸ Es handelt sich um kleine Fehler – falsche Additionen in Gulden oder Kreuzern. Manchmal handelt es sich jedoch um offensichtliche, aus Zerstretheit verursachte Entstellungen und Irrtümer, die bis zu hunderten von Gulden betragen. Man kann auch nicht ausschließen, dass Smetana einige Posten unabsichtlich, aber auch absichtlich in seiner Übersicht nicht angeführt hat. Zu der Schlussbilanz des Jahres 1867 hat er z.B. notiert: „zbytek 45 zl. 80x jsem ale vydal v kavárně a v hospodě na večer, a mnohem více.“ („den Rest von 45 fl. 80x habe ich aber im Kaffeehaus und im Wirtshaus ausgegeben, und noch viel mehr.“) (Tagebuch 1867, NM-MBS S 217/1107).

Smetanas kann man in sieben ziemlich genau zu bestimmende Etappen einteilen, die auch von offensichtlichen Veränderungen seiner existenziellen Lage begleitet wurden.

Sein Vater, der unternehmungslustige Bierbrauer František Smetana, konnte seine vielköpfige Familie gut versorgen, sodass Smetana seine Kindheit und auch die gymnasialen Studien außerhalb des Elternhauses in den Jahren 1836–1843 ohne materielle Sorgen verbringen und sich auch ein entsprechendes gesellschaftliches und kulturelles Leben leisten konnte.⁹ Während seines Studiums in Pilsen hat er zwar bereits seit dem Jahre 1841 in einigen Familien Klavier unterrichtet, doch wahrscheinlich mehr aufgrund seiner Beliebtheit und des Ansehens, dessen er sich als Pianist unter den Bewohnern der Stadt erfreute, als aus tatsächlicher existenzieller Notwendigkeit. Das Honorar, das er von seinen Schülern – es handelte sich dabei meist um etwas jüngere Altersgenossen – erhielt, betrug bei vier bis fünf Lektionen über 8 fl. monatlich, was damals für einen Studenten genug Geld dargestellt hat.¹⁰

Die Übersiedlung zum Musikstudium nach Prag im Oktober 1843 brachte Smetana in eine erste, zum Glück nur drei Monate dauernde Notlage. Die 20 fl., die er von seinem Vater für alle Ausgaben und das Studium erhielt, reichten bei noch so großer Sparsamkeit nicht einmal für die notwendigen Ausgaben, geschweige denn für ein systematisches Studium. Es war seitens des Vaters wahrscheinlich der letzte Versuch, seinen zur Beamtenlaufbahn und zur Übernahme der Verwaltung des Familienvermögens vorausbestimmten Sohn durch harte Lebenserfahrungen von der unsicheren Karriere eines Musikers abzuhalten. Seine finanzielle Situation war trotz größerer Verluste nicht so prekär, um Bedřich nicht besser auszustatten oder regelmäßiger unterstützen zu können. Er hat noch im Jahre 1848, als er wirtschaftlich noch viel schlechter gestellt war, seinem Sohn Geld für die Gründung der Musikanstalt geliehen.¹¹ Smetana wohnte, wahrscheinlich umsonst, bei seiner Cousine, seine Kost war mehr als

⁹ Smetana hat das Theater und Tanzveranstaltungen besucht, nahm an Ausflügen teil und hat auch zu rauchen begonnen. Von einigen unwesentlichen Ausnahmen abgesehen sind die Aufzeichnungen über finanzielle Angelegenheiten oder Probleme in seinem Tagebuch aus den Studienjahren 1840–1843 nicht zu finden.

¹⁰ Ab Mai 1841 hat er den Sohn seiner Quartiergeberin, der Witwe Wildmannová, zu unterrichten begonnen und für die Wohnung deswegen weniger zahlen müssen. 1842 kam die Tochter des Rates Leopold, Josefina, dazu (in dieser Familie hat er am häufigsten Klavier gespielt und geübt), weiters zwei Töchter des Postmeisters Křepinský aus Rokycany, die Tochter eines Verpflegsoffiziers, Julie Adelsgruberová, und Johann Wilhelms, Sohn eines Oberförsters aus Plasy. Im letzten Schuljahr unterrichtete er außer der Leopoldová und den Křepinskýs auch die Geschwister Köller, in deren Familie er auch oft eingeladen war. Tagebuch, Heft II–V, 1841–1843, NM-MBS S 217/1081–84; siehe auch: Zdeněk Nejedlý, *Bedřich Smetana. IV. Ve společnosti* (Praha: Melantrich, 1933), 283–285.

¹¹ Siehe auch Alois Hnilička, *Rozhledy po životě a významu Bedřicha Smetany* (Praha: Mojžíř Urbánek, 1924), 41; Vladimír Balthasar, *Bedřich Smetana I* (Praha: Mojžíř Urbánek, 1924), 24–25.

bescheiden und erst ab Dezember konnte er systematischer auf einem geliebten Klavier üben: „Sehr oft ging ich hungrig zu Bette, einmal hatte durch 3 Tage nichts, als ein kleines Tüpfchen [!] Kaffee mit einer Semmel täglich zum Frühstück gegessen und dann – nichts mehr. Es ging mir sehr schlecht in jeder Hinsicht. Ich war schon 2 Monate in Prag, ohne ein Piano bekommen zu können.“¹² Finanzielle Unterstützung hat ihm für eine gewisse Zeit der Violinist Arnošt Nesvadba gewährt, bei dessen Konzert in Pilsen am 5. Juli 1843 Smetana mitgewirkt hat und den er dann in Prag zu seinen Freunden zählen konnte.¹³ Er spürte sehr stark die Unentbehrlichkeit einer systematischen musik-theoretischen Ausbildung, die er bis jetzt nicht erhalten hatte, und nahm deshalb Privatunterricht in Komposition bei dem führenden Prager Musikpädagogen Joseph Proksch, den er auf Fürsprache seiner künftigen Schwiegermutter, Anna Kolar (Kolářová) erhielt, obwohl er das ziemlich hohe Honorar von 1 fl. pro Lektion nicht zahlen konnte.¹⁴ Eine wesentliche Änderung seiner Lage brachte ein glücklicher Zufall – im Jänner 1844 wurde Smetana auf Verwendung des Direktors des Prager Konservatoriums, Johann Friedrich Kittl, Musiklehrer in der Familie des Grafen Leopold Thun-Hohenstein. Das Honorar von 300 fl. pro Jahr samt Unterkunft und Kost im adeligen Haus haben für ihn eine gute finanzielle Sicherstellung bedeutet und ihm damit auch ein ungestörtes dreijähriges Kompositionsstudium bei Proksch ermöglicht. Die Familie Thun und die Mitglieder anderer adeligen Familien, mit denen er gerade hier in Kontakt kommen konnte, waren auch in den folgenden Jahren seine Schüler und haben eine verlässliche Quelle für seine Einnahmen bedeutet.¹⁵

Im Juni 1847 hat Smetana sein Studium bei Proksch abgeschlossen und auch seine Lehrtätigkeit im Hause Thun beendet, um eine selbständige Existenz zu gründen und Katharina Kolar (Kateřina Kolářová) heiraten zu können. Anstatt der beabsichtigten Karriere eines Virtuosen, die er wegen des

¹² Tagebuch, Heft VII, 1843 (nachträgliche Aufzeichnung aus dem Jahre 1847), NM-MBS S 217/1086. S. [41-42].

¹³ „Er unterstützte mich, so gut als es seine oft sehr mißlichen Umstände zuließen. Er bezahlte mir manchmal das Abonnement im Gasthause auf ein ganzes Monath, auf das Piano, kurz, er war mir eine unentbehrliche Stütze, [...]“. Tagebuch (zit. in Anm. 12), S. [44-45].

¹⁴ „Obwohl ich genau wußte, daß ich nicht im Stande bin, ihm dieses Honorar zu zahlen, so war ich doch froh, Unterricht in der Theorie der Musik, die mir bis jetzt ein spanisches Dorf gewesen, erhalten zu können, und ganz unbesorgt um die Zahlung desselben habe ich mich dem lieben Himmel ganz ergeben.“ Tagebuch (Anm. 12), S. [44].

¹⁵ Smetana hat nicht nur in den 1850er Jahren, sondern auch in den 1860er und 1870er Jahren bis zu seiner Ertaubung in den Familien Thun und Nostitz unterrichtet. Auch dann sind die freundschaftlichen Beziehungen erhalten geblieben, wie die Briefe einiger Mitglieder dieser Familien an Smetana beweisen. Seine ehemaligen adeligen Schülerinnen haben im Jahre 1875 ein Konzert veranstaltet, dessen Ertrag eine wesentliche Hilfe in Smetanas problematischer Situation unmittelbar nach seiner Ertaubung darstellte.

finanziellen Misserfolges der zwei ersten Konzerte seiner geplanten Konzertreise in Westböhmen im Sommer 1847 aufgab,¹⁶ musste er sich nun eine Existenz als Musiklehrer aufbauen. Der Unterricht garantierte damals eine einigermaßen stabile Existenz, da die Musikerziehung in den Ober- und Mittelschichten ein üblicher Bestandteil der allgemeinen Bildung war; besonders das Klavierspiel hat sich großer Beliebtheit erfreut. Im ersten Schuljahr 1847/48 haben ihm die Honorare für Privatunterricht und vielleicht auch die für öffentliche Auftritte einen bescheidenen Lebensunterhalt und die teilweise Rückzahlung seiner Schulden ermöglicht.¹⁷ Im August 1848 eröffnete er in Prag seine eigene Musikschule. Die für ihre Gründung notwendige Summe von 400 fl., um die er zuerst Franz Liszt gebeten hatte, haben ihm wahrscheinlich die Eltern geborgt.¹⁸ Die Einnahmen seiner Schule haben zwar wegen der veränderlichen Zahl der Schüler in verschiedenen Schuljahren geschwankt, im Ganzen war ihre Tendenz jedoch steigend. Eine vorübergehende Abnahme in den Jahren 1853–1855 ist infolge eines durch die ungünstige Lage der Schule (sie lag am Ufer der Moldau außerhalb des Zentrums) verursachten Abganges der Schüler entstanden.¹⁹ Das durchschnittliche Schulgeld betrug 4 fl. pro Monat, einige Schüler haben jedoch nur 3 oder 2 fl. bezahlt und jedes Jahr gab es auch solche, die die Schule kostenlos besuchen konnten. Die Schuleinnahmen haben etwa die Hälfte aller ständigen Einnahmen Smetanas dargestellt, die zweite brachte der Privatunterricht. Smetanas Honorar für Privatstunden bewegte sich zwischen 6–8 fl. pro Monat, abhängig von der Dauer der Lektionen und ihrer wöchentlichen Anzahl (meistens 2–3 Mal pro Woche, einige Schüler haben auch täglichen Unterricht erhalten) sowie von der Zahl der Schüler pro Lektion. Der Unterricht bedeutete

¹⁶ Es fanden nur die Konzerte am 31. 7. in Pilsen/Plzeň und am 7. 8. in Eger/Cheb statt.

¹⁷ „[...] und hilflos, ohne Freunde, konnte ich erst heuer, nachdem ich mir durch öffentliches Auftreten, und durch einige Anerkennung meiner geringen Anlagen einige Conditionen [Privatstunden] verschafft habe, nach langem Sparen einen Theil meiner rückständigen Schuld bezahlen. [...] Meine Conditionen bringen mir monatlich 12 fl.cm. [Conventionsmünze] so daß ich gerade so viel habe, um – nicht zu verhungern.“ Smetana an Franz Liszt am 23. 3. 1848 (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller Archiv, 59/30,1, Photokopie NM-MBS j. pr. 5/2002). Er hat einige Male als Pianist im Zyklus der vom Verleger Jan Hoffmann veranstalteten Abonnements-Kammerkonzerte mitgewirkt, seine Leistungen wurden von der Kritik günstig besprochen.

¹⁸ Siehe Smetana an Liszt (Anm. 17): „Ich bin daher so kühn, mit Gefahr in Ihren Augen als anmaßend zu erscheinen, Sie um eine Anleihe von 400 fl cm zu bitten, die ich wieder zu erstatten mich feierlichst selbst mit meinem Leben verpflichte.“ Siehe auch Smetana an seine Eltern am 23. 12. 1856, NM-MBS S 217/123 (Anm. 24).

¹⁹ „Es besuchten um diese Zeit 12 zahlende u[nd] 5 unentgeltliche Schüler unsere Schule! Die Ursache davon lag in der schlechten Lage unserer Wohnung, was uns die Eltern jener Schüler die ausblieben, offen erklärten. Wir sahen uns genöthigt, eine andere Wohnung aufzunehmen, [...]. Am 6ten May, übersiedelten wir in die Zeltnergasse.“ Tagebuch von Kateřina Smetanová, Bd. 2, 1854–1855, S. [6 und 44], NM-MBS S 217/1904. Nach Smetanas Schülerkatalog war jedoch der Rückgang nicht besonders auffällig, siehe Tafel 1.

für ihn jedoch eine große Arbeitsbelastung – das Schuljahr dauerte gewöhnlich vom Oktober bis Juli und Smetana musste von Montag bis Samstag täglich bis zu 10 Stunden unterrichten, obwohl er üblicherweise ein bis zwei Hilfslehrer zur Verfügung hatte (lediglich in der Zeit des größten Schülermangels hat ihn seine Frau im Unterricht unterstützt).²⁰ Daneben gab es auch noch andere notwendige Schulaktivitäten – Proben, öffentliche Produktionen usw. Nach den ersten zwei Jahren, als sich Smetana als Musikpädagoge im Prager Musikleben allmählich etabliert hatte, bewegten sich seine jährlichen Einnahmen nur für den Unterricht allein bereits fast stabil zwischen 1500–2000 fl. (siehe Tafel 1). Zeitweilig konnte er auch Einnahmen für seine Auftritte bei Kammerkonzerten und für sein Vorspielen beim ehemaligen Kaiser Ferdinand V. auf der Prager Burg verbuchen, die allerdings nur eine gelegentliche Zuzuße darstellten.²¹ 1500 fl. pro Jahr war zur damaligen Zeit ein hoher Betrag und von diesem Gesichtspunkt aus hatte Smetana also für seine Zeit eher überdurchschnittliche Einnahmen.²² Trotzdem gab es nach Kateřina Smetanová manchmal nicht genug Geld für die notwendigsten Ausgaben und auch nach sieben Jahren Ehe hatten sie keine Ersparnisse: „Was mühte sich, und mühet sich noch, mein armer Mann ab, u[nd] doch kann er kaum das Nothwendigste anschaffen! 7 Jahre – plagt er

²⁰ Ein ausführlicher Zeitplan seiner Arbeitswoche ist im Katalog für das Schuljahr 1850/51 aufgezeichnet: Montag, Mittwoch, Freitag – 11-13, 14-16 Uhr Schule: Mädchen; Dienstag, Donnerstag, Samstag – 11-13 Uhr Schule: Buben; vor (von halb 9) und nach dem Schulunterricht (bis 17 resp. 19 Uhr) erfolgten die Privatstunden – einige Schüler hat er bei ihnen zuhause unterrichtet, andere kamen zu ihm.

²¹ Was das Vorspielen bei Ferdinand V. betrifft, ist nur die Vertretung Smetanas für Katharina Koželuch-Cibbini im Dezember 1850 belegt, für die er 60 fl., d.h. jedes Mal 5 fl., erhielt. Die Angaben über sein weiteres Wirken in dieser Rolle bis 1856 und nach der Rückkehr aus Schweden in der älteren Smetana-Literatur (Hnilička, *Rozhledy po životě*) oder in den Erinnerungen der Zeitgenossen (Ervín Špindler, „Bedřich Smetana na úsvitě našeho moderního rozvoje uměleckého“, *Hudební revue* 9, nos. 8-9 /1916/: 301–303) sind in den Quellen nicht belegbar. Ausführlich siehe Jiří Štefan, „Hudba v životě císaře Ferdinanda I. Dobrotivého po abdikaci a usídlení na Pražském Hradě v letech 1848–1875“, *Hudební věda* 41, nos. 3–4 (2004): 308–340.

²² 1500 fl. hatte z.B. der Schulspektor und spätere Direktor der tschechischen Realschulen Josef Wenzig, der künftige Librettist Smetanas. Ein Altersgenosse Smetanas, Pavel Švanda ze Semčic (geb. 1825), der spätere Dramaturg des Interimstheaters und Theaterunternehmer, hatte damals als Staatsbeamter ein Jahresgehalt von 350, später 400 fl., zusammen mit den Einnahmen seiner Frau, der Schauspielerin Eliška Pešková, bewegten sich ihre Familieneinnahmen pro Jahr zwischen 700–800 fl. Diese Einnahmen haben – allerdings ebenfalls zusammen mit Einnahmen aus zusätzlichen Tätigkeiten – zum Lebensunterhalt der Familie mit 3 Kindern, der Schwiegermutter und einem Dienstmädchen genügt (siehe Karolína Vorbová, „Pavel Švanda ze Semčic“, Diplomarbeit, FF UK, Praha 1997). Für diese und weitere die ökonomische Problematik der damaligen tschechischen Gesellschaft betreffenden Angaben bedanke ich mich bei Milan Hlavačka vom Institut für tschechische Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität (FF UK) Prag.

sich schon u[nd] noch immer konnten wir keinen Kreuzer ersparen!“²³ Erst von Göteborg aus konnte Smetana seinen Eltern das für die Gründung der Musikschule gewährte Darlehen zurückzahlen und auch andere Schulden, die er in Prag gemacht hatte, begleichen.²⁴ Wir kennen leider nicht die Betriebskosten der Schule, die ihren Sitz in der Wohnung Smetanas hatte, auch nicht den Lohn der Hilfslehrer oder die Auslagen für den Haushalt und die Familie mit zwei Dienstmädchen, es ist jedoch unwahrscheinlich, dass diese Ausgaben bei einer vernünftigen Hauswirtschaft alle Mittel erschöpfen konnten. Wahrscheinlich wird es also Sonderausgaben gegeben haben, die das Familienbudget merklich belasteten. Kateřina schreibt in ihrem Tagebuch mit Unmut und Bitterkeit, dass Smetana in seiner Güte seinen Verwandten in nicht geringem Ausmaß finanziell ausgeholfen hat, ohne dass es jedoch je zur Rückzahlung des geborgten Geldes gekommen wäre (sie dachte dabei an seine von ihm am meisten geliebte und ihm am nächsten stehende Schwester Albina).²⁵ Wahrscheinlich hat Smetana auch die Ausgaben seiner *Trois Polka de Salon* und *Trois Polka Poétiques* vom Jahre 1854 selbst finanziert.²⁶ Die finanziellen Gründe für seinen Abgang nach Schweden im Jahre 1856 lagen also wahrscheinlich nicht in seinen Einnahmen – diese standen paradoxerweise gerade im letzten Jahr vor seiner Abreise am

²³ Tagebuch Kateřina Smetanová (Anm. 18), S. [198–199]. Kateřina hat diese Partien ihres Tagebuches nachträglich erst im Jahre 1856 geschrieben, man muss also infolge des von ihrer Krankheit verursachten Pessimismus und des Schmerzes über den Tod von drei Kindern mit einer möglicherweise entstellten Bewertung der Situation zu rechnen.

²⁴ „Musím [...] všechny dluhy v Praze letos zaplatit. Proto Jich žádám, aby z těch 400 zlcem, co jsem Jim dlužen, měsíčně po desíti zlatých v stříbrě mně spláčet nechali, [...] V letě až přijedu do Prahy, [...] budu hledět, něco z mého dluhu Jim navrátit dle možností.“ („Ich muss [...] dieses Jahr alle Schulden in Prag zurückzahlen. Deswegen ersuche ich Euch, die 400 fl. cm [Conventionsmünze], die ich Euch schuldig bin, mit monatlich 10 fl. in Silber zurückzahlen zu dürfen. [...] Im Sommer, wenn ich nach Prag komme, [...] werde ich trachten, Euch nach Möglichkeit etwas von meinen Schulden zurückzuerstatten.“) Smetana an seine Eltern am 23. 12. 1856, NM-MBS S 217/123.

²⁵ „Ich wußte, daß Geld da sein mußte, wenn sich Friedrich nicht von seiner Güte, so weit hinreißen ließ, sein ganzes übriges Geld zu leihen, Leuten, die selten zurückerstatteten. Und so war es auch! Ich pochte an den Strauch, u[nd] sandte zu Fritz's Schwester Albin, um die Rückerstattung ihrer Schuld, u[nd] richtig, ich fehlte nicht. Dieses gewisse, mich Ausschließen von Fritz's Angelegenheiten, welches nicht zum erstenmal vorkam, hat mich tief verle[t]zt.“ Tagebuch Kateřina Smetanová (Anm. 19, S. [195–196]). Der Mann Albinas, der Kaufmann Anton Rödl, hat sein Geschäft vernachlässigt und Schulden gemacht, die der Vater František Smetana schon in früheren Jahren abgedeckt hat; siehe Zdeněk Nejedlý, *Bedřich Smetana. III. Praba a venkov* (Praha: Hudební matice Umělecké besedy a Sbor pro postavení pomníku Bedřicha Smetanovi v Praze, 1929), 277. Im Winter 1854 lebte noch eine Schwester Bedřichs, Františka, bei der Familie Smetana, was auch Probleme in seiner Beziehung zu Kateřina verursacht hat.

²⁶ Siehe Smetanas Notiz „mnou vyšly“ [„durch mich erschienen“] bei der Aufzählung der in Prag herausgegebenen Kompositionen im Brief an Josef Srb vom 10. 2. 1879, NM-MBS S 217/323; František Bartoš, *Tematický soupis díla Bedřicha Smetany*, unvollendetes Maschinenschrift, undatiert, S. 285, 317, NM-ČMH-HHO S 48/2958.

Höhepunkt – sondern eher in der Art, wie sie (aus welchen Ursachen auch immer) verwendet wurden. Der ermüdende Unterricht brachte Smetana keine Befriedigung und hat ihn vor allem von seiner schöpferischen Arbeit abgehalten. Auch die künstlerischen Möglichkeiten, die ihm das Prager Musikleben geboten hat, konnten seine Ambitionen und Pläne nicht erfüllen. Dies waren für seine Übersiedlung ins Ausland genauso wichtige Gründe wie seine finanzielle Lage.

Während seines fünfjährigen Aufenthalts in Göteborg hat Smetana viel mehr verdient als in Prag und fast doppelt so hoch waren seine Einnahmen im Vergleich zu den hiesigen gut situierten Musikern.²⁷ Ungefähr drei Viertel dieser Einnahmen kamen jedoch wieder von seiner Lehrtätigkeit: er führte eine seiner Prager Musikschule ähnliche Musikanstalt, darüber hinaus eine Gesangsschule und gab Privatstunden, bei denen die Nachfrage höher war als er sie befriedigen konnte. Er lehrte sechs bis acht Monate im Jahr, meistens von Oktober bis April (das war davon abhängig, wann er seine Ferien in Böhmen zu verbringen gedachte), das Schulgeld in seiner Anstalt war 12, später 15 Rth. (Richtsthaler – siehe Tafel 2, Anm. 2), in der Gesangsschule 15 Rth., die Einnahme aus dem Privatunterricht war von der Zahl der Stunden abhängig (einige Schüler hatten zwei bis drei Lektionen in der Woche), der Preis für eine Lektion bewegte sich um die 3 Rth. Smetanas Schule galt in Bezug auf ihre hohen Preise für eine der exklusivsten in Göteborg.²⁸ Obwohl er auch hier eine bezahlte Hilfslehrerin hatte, erforderte der Unterricht von Montag bis Samstag wieder täglich bis zu zehn Arbeitsstunden.²⁹ Den Rest seiner Einnahmen bildeten die Konzerthonorare – er hat jährlich zu Saisonschluss ein eigenes Konzert veranstaltet und nahm während des Jahres an drei bis sechs Abonnenten-Kammer-Soireen teil, deren Ertrag unter allen Mitwirkenden aufgeteilt wurde.³⁰ Als Direktor der dortigen Musikgesellschaft Harmoniska sällskapet bezog er für die regelmäßigen Proben und die Vorbereitungen der Konzerte eine feste monatliche Gage von 100 Rth. Im Rahmen dieser Aktivitäten konnte er seine eigenen Vorstellungen also endlich wenigstens teilweise realisieren, und zwar in seiner Repertoireauswahl genauso wie als ausübender Künstler – Pianist, Kammermusiker und Dirigent. Aus den Tagebüchern weiß man, dass Smetana bei den reichsten Schichten der Göteborger Gesellschaft ein sehr beliebter und oft eingeladener Gast war und

²⁷ Für diese Angabe bedanke ich mich bei meinem Kollegen Anders Carlsson, Göteborg.

²⁸ Siehe Clara Thörnqvist, *Smetana in Göteborg 1856–1862* (Göteborg: Göteborgs Universitets Bibliotek, 1967), 10.

²⁹ Seinen Tagesplan kennen wir aus dem Schülerkatalog für das Schuljahr 1857/58 und aus dem Brief an seine Braut Bettina Ferdinandi vom 1. – 7. 10. 1859, NM-MBS S 217/132: ab 8.30 bis 12.30 Uhr Privatlektionen, dann 2 Stunden Schule und nach einer Erholungspause wieder Privatunterricht ab 16.30 bis 19 Uhr.

³⁰ Zu den eventuellen Honoraren für die Mitwirkung bei den Konzerten anderer Künstlern gibt es keine Belege.

dass er ein sehr reges und zweifellos auch kostspieliges, seiner gesellschaftlichen Position entsprechendes Leben geführt hat. Smetanas übliche Ausgaben, zu denen z.B. die Wohnungsmiete gehörte, die Miete und das Stimmen seiner Klaviere, der Lohn der schwedischen Hilfslehrerin, die Ausgaben für Lebensmittel, Wäsche und verschiedene kleinere persönliche Ausgaben, sind uns nur für die ersten fünf Monate des Jahres 1857 bekannt, als er in Schweden noch ohne seine Familie lebte. In dieser Zeitspanne betrug diese Ausgaben ca. ein Drittel seiner Gesamteinnahmen.³¹ Man kann also voraussetzen, dass die späteren Kosten für die ganze Familie und die Schule einen noch größeren Umfang seiner Finanzen abgeschöpft haben. Seine ganze schwedische Periode hindurch hatte Smetana auch ziemlich große Sonderausgaben: Im ersten Jahr war das die Unterstützung des Restes der Familie in Prag und später der halbverwaisten Tochter Žofie, die bei den Verwandten in Böhmen lebte, die Ferienreisen in die Heimat und zurück mit Pausen in den deutschen Städten und in Kopenhagen, die Aufenthalte bei Liszt in Weimar (1857, 1859), in Leipzig bei der Versammlung der „Neudeutschen Schule“ (1859), die Hochzeit mit Bettina Ferdinandi (1860), mehrmalige Umzüge, Schuldenraten.³² Göteborg hat Smetana unbestritten ein höheres existenzielles Niveau ermöglicht als es vor einigen Jahren in Prag der Fall war. Dank dessen konnte er endlich auch die Kontakte anknüpfen, die seine weiteren künstlerischen Pläne wesentlich beeinflusst haben. Doch die dortigen, trotz allen Möglichkeiten provinziellen künstlerischen Verhältnisse und die ziemlich große Isolierung von den Zentren des Musiklebens konnten ihn auf die Dauer nicht befriedigen. Das Heimweh, vor allem aber auch die politische Entspannung und die Entwicklung des Musiklebens in Böhmen zu Beginn der 60er Jahre, die ihn auf eine Karriere im Vaterland hoffen ließen, haben seine Entscheidung zur Rückkehr beschleunigt. Trotz der dortigen sehr guten ökonomischen Voraussetzungen brachte er aus Göteborg keine finanziellen Mittel für eine lange sorglose Zukunft mit und tauschte existenzielle Sicherheit gegen ein Leben in Ungewissheit ein.

Smetana kehrte im Jahre 1861 ohne konkreten Ausblick auf eine feste Existenz mit einem „schwedischen“ Anfangskapital von ca. 1835 fl. nach Prag zurück. Davon musste er allein für die Wohnung, das Mobiliar und weitere kleinere Kosten 500 fl. ausgeben, mehr als 400 fl. haben die Verluste aus der Konzertreise nach Deutschland und in die Niederlande (Oktober–Dezember

³¹ Tagebuch für das Jahr 1857, NM-MBS S 217/1092.

³² Im Zeitraum Januar–Mai 1857 hat die Unterstützung der Familie in Prag fast ein Drittel der Einnahmen ausgeschöpft; die Reisen nach Göteborg kosteten zwischen 60–100 fl.; die Wohnung in Göteborg musste er mieten und für ein Halbjahr vorausbezahlen, und zwar einschließlich der 4–5 Ferienmonate, die er mit seiner Familie in Böhmen verbrachte; die Rückkehr mit der sterbenden Kateřina im Jahre 1859 kostete 600 fl., die letzte Reise mit der Familie nach Böhmen fast 500 fl.

1861) betragen, obwohl diese das Familienbudget eigentlich hätte stärken sollen, und aus dem Orchesterkonzert im Jänner 1862 auf der Sophieninsel, bei dem er in Prag seine neuesten Werke vorstellen wollte.³³ In der ersten Hälfte des Jahres 1862 ist ihm also als einziger Ausweg aus seiner kritischen finanziellen Lage wieder Schweden geblieben. Zwei Konzerte, die Privatstunden bei den Familien Elliot und Valentin und vor allem die Provision für die Vermittlung des Verkaufs eines Prager Klaviers an Frau Alfhild Grevillius in Norrköping haben Smetana während seines zweimonatigen Aufenthaltes in Göteborg im Frühling 1862 dann 1600 fl. eingebracht.³⁴ Und noch fast zwei weitere Jahre hindurch wurden die Finanzen Smetanas, sieht man von einigen Privatstunden ab, vor allem von einmaligen Zuwendungen aus Schweden aufrecht erhalten: 1863 hat der Kaufmann Isaac Philip Valentin dem Komponisten ein wahrscheinlich noch in Göteborg vereinbartes Darlehen von 2000 fl. gewährt, das Smetana zur Propagierung seiner Werke in Wien zu verwenden gedachte. Der Plan und die Zurückzahlung wurden jedoch immer wieder verschoben. und noch im Jahre 1868 hat Smetana Valentin um einen Aufschub gebeten, weil er die geliehene Summe wahrscheinlich zur Deckung der laufenden Ausgaben verwenden musste.³⁵ Eine stabile Existenz sollte die im Jahre 1863 mit Ferdinand Heller wieder eröffnete Musikanstalt sichern. Nach den Statistiken Smetanas hatte die Schule namentlich im ersten Jahr genug gut zahlende Schüler,³⁶ nichtsdestoweniger warf die von beiden Partnern undurchsichtig oder überhaupt schlecht geführte Wirtschaft fast keinen Gewinn ab und war deshalb Gegenstand von Überlegungen, wie die Verluste

³³ Siehe die Aufzeichnungen Smetanas mit verschiedenen Notizen, NM-MBS S 217/1161 (Familienfinanzen nach der Rückkehr nach Prag, Ausgaben bei den Konzertreisen), Tagebuch 1862–1875, NM-MBS S 217/1099 (Konzertreise, Konzert auf der Sophieninsel am 5. 1. 1862), Briefe an seine Frau Bettina aus Deutschland und den Niederlanden, Oktober–Dezember 1861, NM-MBS S 217/145–154.

³⁴ Briefe an Bettina aus Göteborg von 20. 3. – 30. 4. 1862, NM-MBS S 217/156–159, 2239.

³⁵ Siehe die Briefe von Smetana an Valentin vom 16. 6. und 7. 10. 1862, 7. 2. 1863 und 13. 2. 1868, weiters vier von Bettina und Bedřich Smetana unterzeichnete Wechsel, jeder auf je 500 fl., mit der einjährigen Fälligkeit, alle mit Oktober der Jahre 1862–1865 datiert; alle sind an Valentin bereits im Jahre 1862 im voraus abgeschickt worden. Sie sind von Valentin wahrscheinlich nie präsentiert und von Smetana daher auch nicht bezahlt worden. (die Originale in der Königlichen Bibliothek [Kungliga biblioteket] in Stockholm, Karl Valentinsfamiljearkiv –Smetana-samlingen, L:112:2a, Fotokopien NM-MBS j. p. 5/2002).

³⁶ Die Verzeichnisse der Schüler in den Schuljahren 1863/64 und 1864/65 einschließlich der Angaben über ihre Anzahlungen stehen auf der Rückseite des Hefes mit Smetanas Repertoireverzeichnis aus den Jahren 1866–1871 (NM-MBS S 217/1145). Das Schulgeld bewegte sich zwischen 2–5 fl. monatlich, nach den Verzeichnissen haben die Schüler meist 5 fl. bezahlt. Auch im Tagebuch für die Jahre 1862–1875 (NM-MBS S 217/1099) schreibt Smetana über die gute Prosperität der Anstalt in den ersten Jahren ihrer Existenz.

auszugleichen wären.³⁷ Die Auslagen für den Haushalt Smetanas haben also im ersten Schuljahr 1863/64 vor allem die 1640 fl. von Charlotte Valentin, die mit ihrer Tante Fanny neun Monate lang bei Smetana wohnte und bei ihm studierte, abgedeckt,³⁸ im zweiten Jahr dann der Privatunterricht und die Untermieter. Seit dem Schuljahr 1865/66 leitete Smetana die Schule bereits allein und ihre Erträge, die mit seiner späteren Kapellmeistergage vergleichbar waren, konnten ihm zusammen mit den Einnahmen aus den Privatstunden und später auch mit jenen aus den Aufführungen seiner zwei ersten Opern nunmehr eine stabile existenzielle Basis sichern.³⁹ Auch sonst haben sich die Finanzen Smetanas ab

³⁷ „Nevím, jestli písemně se vyrovnáme, neb nemohu nikterak schvalovat ty oučty, které Vy požadavky Vaše jmenujete. Myslim, že mně přivědčíte, že jste mně osobně, tj. pro můj osobní zisk nižších peněz nepřijal, nýbrž našemu společnému podniknutí. Že toto tak smutně dopadlo, a nám ztrátu místo užítku neslo, za to přece já nemůžu. Jestli vy máte ztrátu, já ještě větší. [...] Vy jste byl tak dobře podnikatel jako já, a – já jsem přísazoval každý rok z mé kapsy. Jak to přišlo, nevím, neb jsem vše nezašel, co jsem vydal, a později už jsem nepsal pranic. [...] Jsem si vědom, že ku konci roku v pokladnici nic nezbylo, jako že tam mezi rokem také nikdy nic nebylo. A proto se nijak nemůžem, nežli oustně smluvit a konečně vyrovnat.“ („Ich weiß nicht, ob wir schriftlich zu einem Ausgleich kommen werden, weil ich zu den Rechnungen, die Sie als Ihre Forderungen nennen, keinesfalls meine Einwilligung geben kann. Ich glaube, Sie sind sich mit mir einig, dass Sie mir persönlich, d.h. für meinen persönlichen Gewinn, kein Geld geliehen, sondern es in unsere gemeinsame Unternehmung investiert haben. Dass es so traurig ausgefallen ist, und uns Verlust statt Gewinn gebracht hat, dafür kann ich doch nichts. Falls Sie einen Verlust haben, habe ich ihn umso mehr. [...] Sie waren Unternehmer genauso gut wie ich, und – ich habe jedes Jahr aus meiner eigenen Tasche dazu gezahlt. Wie es dazu gekommen ist, das weiß ich nicht, weil ich zuerst alle Ausgaben eingetragen, aber später überhaupt nichts aufgeschrieben habe. [...] Ich bin mir dessen bewusst, dass zum Schluss des Jahres in der Kassa nichts übriggeblieben ist, wie in ihr ja auch während des Jahres nie etwas gewesen ist. Deshalb müssen wir uns miteinander persönlich beraten, um endlich zu einem Ausgleich zu kommen.“) Smetana an Heller am 29. 12. 1865, NM-MBS S 217/236. Die Einnahmen und Ausgaben der Schule sind in den Tagebüchern zeitweise für die Jahre 1863 und 1864 belegt, NM-MBS S 217/1104, 1105.

³⁸ Über die Bedingungen für den Unterricht von Charlotte und der Unterkunft von Charlotte und Fanny Valentin bei Smetana siehe den Briefwechsel Smetanas mit I. P. Valentin: Valentin an Smetana am 9. 5. 1863 (NM-MBS S 217/950), Smetana an Valentin am 29. 4., 31. 5. 1863, 24. 1. und 3. 7. 1864 (die Originale und Photokopien siehe Anm. 35), sowie die Begleitbriefe zu den Auszahlungsanweisungen Valentins an Smetana durch Vermittlung von Veit Heylbut in Hamburg (NM-MBS S 217/1157).

³⁹ Ein Überblick über die Einnahmen und Ausgaben Smetanas im Zeitraum 1862–1865 ist nicht verfügbar, da er in den Jahren 1862–1864 noch keine detaillierten Finanzübersichten geführt hat, wie in den folgenden Jahren; das Tagebuch aus dem Jahr 1865 ist angeblich verloren. Im Tagebuch für das Jahr 1866 (NM-MBS S 217/1106) sind nur die Einnahmen und Ausgaben für Oktober bis Dezember 1865 ausführlich angeführt: 43 % der Einnahmen hat die Schule gebracht, 57 % der Privatunterricht und die Untermieter; 62% von diesen Einnahmen haben Miete (21 %) und Verpflegung (41 %) verbraucht. Smetanas erste Oper, *Die Brandenburger in Böhmen*, war seit ihrer Uraufführung am 5. 1. 1866 bis zu Smetanas Amtsantritt als 1. Kapellmeister im September 1866 12mal aufgeführt worden. Die Benefizvorstellungen und die Tantiemen aus 9 Vorstellungen haben 436 fl. gebracht (der Ertrag der ersten beiden Vorstellungen gehörte dem Theaterdirektor Thomé), darüber hinaus hat Smetana den Preis von 600 fl. aus dem Harrach-Wettbewerb für die

dem Jahre 1862 bis zu seinem Antritt als 1. Kapellmeister des Interimstheaters höchstwahrscheinlich auf einem soliden Niveau zwischen 1600–2000 fl. bewegt, vor allem ohne größere Verluste, außer in der Zeit des preußisch-österreichischen Krieges im Jahre 1866, als er drei Monate ohne Einnahmen geblieben ist und von seinen Ersparnissen leben musste.

Die ersehnte ständige 1. Opernkapellmeisterstelle am Interimstheater ab September 1866 bedeutete eine feste Gage von 1200 fl., ab dem darauffolgenden Jahr 1500 und ab 6. 4. 1873 2000 fl. Das war damals eine mit dem Honorar eines Arztes vergleichbare – und höhere als jene z.B. eines Gymnasialprofessors – Summe;⁴⁰ trotzdem stellte sie nur etwa die Hälfte der Gesamteinnahmen Smetanas dar. Weitere Geldquellen waren noch immer Privatschüler, ein Jahr existierte noch seine Schule und dazu kamen die Tantiemen aus seinen Opern. Er hatte auch von Zeit zu Zeit einmalige Einnahmen (z.B. Provisionen für die Vermittlung von Klavierverkäufen) und praktisch die ganze Zeit die Erträge durch seine Untermieter.⁴¹ Aus diesen insgesamt ziemlich hohen Einnahmen (Tafel 3a) haben die Wohnungsmiete⁴² und die Lebensmittel etwa die Hälfte abgeschöpft, die andere umfassten die üblichen und die außergewöhnlichen Ausgaben (Tafel 3b): die Kosten für den Haushalt einschließlich 1–2 Dienstmädchen, die Ehefrau und die Kinder, die Familienaufenthalte am Land, ziemlich häufige finanzielle Aushilfen für die Geschwister, Ausgaben für Lotterielose und steuerliche Abgaben. Auch seine Ausgaben für den Eigengebrauch waren nicht klein: die Sachen für den persönlichen Bedarf, die Kaffeehaus- bzw. Wirtshausbesuche, die Ferianausflüge, schließlich die Mitgliedsbeiträge für verschiedene Institutionen, die Abonnements einer Reihe von Zeitschriften, auch einige kostspielige Auslandsreisen.⁴³ In Bezug

beste tschechische Oper erhalten. Die ersten zwei Vorstellungen der *Verkauften Braut* haben ihm 100 fl. eingebracht.

⁴⁰ Die komparativen Angaben über die finanziellen Verhältnisse einiger sozialer Schichten sind dem Buch von Jana Macháčová und Jiří Matějček, *Nástin sociálního vývoje českých zemí 1781–1914* (Opava: Slezské zemské muzeum, 2002), entnommen.

⁴¹ Manchmal waren seine Schüler gleichzeitig auch seine Untermieter (es handelte sich meistens um zur weiteren Ausbildung nach Prag geschickte junge Leute). Smetana hat ihre Zahlungen summarisch eingetragen. Von dieser Summe hat er ihnen außer der Miete, Kost und Unterricht auch noch die Schule und andere Ausgaben abgezogen. (Die Aufzeichnungen Smetanas, NM-MBS S 217/1163 a 1167.)

⁴² Die Erhöhung der Miete für die Wohnung im Palais Lažanský von 600 auf 700 fl. im Jahre 1868 hat die Familie zur Kündigung bewogen.

⁴³ In den 1860er Jahren hat Smetana für seine persönlichen Ausgaben um die 10 fl. monatlich reserviert, in den 1870er Jahren waren es um die 20–25 fl. (die Aufzeichnungen sind allerdings unregelmäßig). An Periodika hat er die *Národní listy*, *Humoristické listy*, *Květy*, *Osvěta*, *Světozor*, *Lumír* und *Dalibor* abonniert (wahrscheinlich jedoch nicht alle die ganze Zeit). Das Ziel seiner Reisen ins Ausland waren vor allem Opernvorstellungen, es handelte sich also zum Teil um Dienst- oder

auf die Zukunft ist er für sich selbst und für seine jüngeren Töchter eine Lebensversicherung eingegangen,⁴⁴ 1870–1871 hat er dem Theater ein Darlehen von 500 fl. zurückgezahlt, einige Schulden in kleineren Raten beglichen.⁴⁵ Die mit der Hochzeit seiner Tochter Žofie verbundenen Auslagen wurden außer von den Ersparnissen auch durch neue Darlehen finanziert, obwohl die diesbezüglichen Ansprüche seines künftigen Schwiegersohns angeblich nicht übertrieben waren.⁴⁶ Trotz allen diesen Ausgaben war die finanzielle Lage der Familie günstig,

Studienreisen auf eigene Kosten, die meistens mit den Ferianausflügen verbunden waren. Im Juni 1868 nahm er an der Jan Hus-Feier in Konstanz teil, die auch mit Besuch anderer Orte in der Schweiz verbunden war, und danach war er noch in München, wo er die *Die Meistersinger von Nürnberg* gesehen hat (11 Tage, Ausgaben: 100 fl.); im Juli 1870 besuchte Smetana wieder München und Wagner-Vorstellungen, und zwar *Das Rheingold* und drei Mal *Die Walküre*. Er unternahm auch einen Ausflug in die Alpen (18 Tage, Ausgaben: 140 fl.); im August 1871 reiste er nach Südböhmen und dann aus Linz mit dem Schiff nach Wien, wo er Gounods *Faust* und Rossinis *Wilhelm Tell* gesehen hat (9 Tage, Ausgaben: 120 fl.); im Juni 1872 war er wieder in München, um *Tristan und Isolde* zu sehen (5 Tage, Ausgaben: 91 fl.); im August 1873 besuchte er die Weltausstellung in Wien (8 Tage, Ausgaben: 90 fl.).

⁴⁴ Ab dem Jahr 1866 hat er bei der Versicherungskassa „Kotva“ eine Lebensversicherung in Quartalsraten bezahlt, die Gesamtsumme pro Jahr betrug ca. 66 fl. Ab 1872 hat er bei der Versicherungskassa „Praha“ (ebenfalls in Quartalsraten) Versicherungen in der Gesamthöhe von 70 fl. pro Jahr auch für die beiden jüngeren Töchter bezahlt. „Pojištoval jsem konečně po dlouhém přemítání, co by bylo nejlepší, naše dvě malé dítky. Na Tebe i na mně bylo by to sice na 10 let šlo, ale s velikou sumou ročního platu, as něco přes 300 zl. A to mně není možná sebrat. [...] Dál jsem, co jsem mohl, abych jen něco dětem ujistil, když nemám to štěstí, bych přivedl to k blahobytu. [...] musíme každý měsíc 18 zl. k tomu účelu stranou dát, a proto chci letos večir strávit vždy doma, sice by to nešlo a byl by každý měsíc velký deficit, kdybych do hospody chodil.“ („Ich habe schließlich nach langen Erwägungen, was besser wäre, unsere zwei kleinen Kinder versichern lassen. Für Dich und mich wäre es sich zwar für 10 Jahre ausgegangen, aber nur mit einer großen jährlichen Summe, etwa über 300 fl. Und das kann ich nicht zusammenbringen. [...] Ich habe alles Mögliche getan, um den Kindern etwas zu sichern, wenn ich schon nicht das Glück habe, zu Wohlstand zu gelangen. [...] Wir müssen also jeden Monat 18 fl. zu diesem Zweck beiseitelegen, und deshalb will ich dieses Jahr jeden Abend zu Hause verbringen, sonst würde das nicht gehen und wir hätten jeden Monat ein großes Defizit, wenn ich ein Wirtshaus besucht hätte.“) (Smetana an Bettina Smetanová am 22. 9. 1872, Original unbekannt, Abschrift NM-MBS j. př. 5/2002).

⁴⁵ In den Jahren 1866–1871 hat er an Václav Starý eine Schuld von 120 fl. gezahlt (wahrscheinlich handelte es sich dabei um die mit der gemeinsamen Reise nach Wien und Pest im Jahre 1865 verbundenen Kosten, die ursprünglich der Verein Umělecká beseda hätte decken sollen; siehe Brief an Bettina Smetanová vom 12. 8. 1865, NM-MBS S 217/164); in den Jahren 1866–1873 sind in den Tagebüchern Rückzahlungen an den Verlag Schalek & Wetzler angeführt, bei dem Smetana wahrscheinlich einige seiner Werke auf eigene Kosten herausgegeben hat (siehe weiter unten, Anm. 64), in den Jahren 1866–1871 hat er eine Schuld von 115 fl. an seine Schwägerin Hedvika Pollaková zurückgezahlt und in den 1870er Jahren ziemlich große Summen an den Schneider Beneš.

⁴⁶ Außer der Brautausstattung hat er 500 fl. für den Ankauf von Kühen für seine Landwirtschaft verlangt (Smetana an Bettina Smetanová am 10. 8. 1873, Original unbekannt, Abschrift NM-MBS j. př. 5/2002). An Bargeld hat er insgesamt 770 fl. erhalten (500 fl. bekam Žofie von der Tante Hedvika Pollaková, 270 fl. ließ die Köchin Barbora Pospíšilová – Smetana hat sie in den nächsten Jahren zurückgezahlt), auf die Brautausstattung und die Ausgaben für die Hochzeit entfielen 638 fl. aus

es gab noch die Möglichkeit, zu sparen. Um diesen gehobenen Familienstandard zu sichern, der auch Smetanas gesellschaftlicher Position entsprechen sollte und daher einige für seine persönliche Präsentation notwendige höhere Ausgaben verlangte, war ein außerordentlicher Arbeitsaufwand notwendig – zu Smetanas zeitlich und physisch anspruchsvollem Dienst im Theater musste in der Früh, zu Mittag und am Abend noch der Privatunterricht kommen. Die Basis seiner Existenz hat in dieser Zeit jedoch vor allem die künstlerische und schöpferische Arbeit dargestellt, obwohl ihm zum Komponieren nicht viel Zeit übriggeblieben ist: außer drei Opern sind damals nur einige kleinere und eher gelegentliche Werke entstanden.

Smetanas Ertaubung im Jahre 1874 hat für ihn eine radikale existenzielle Änderung bedeutet, nicht jedoch so sehr, was die aktuelle Höhe der Familienfinanzen betraf, sondern aus dem Gesichtspunkt der langfristigen Stabilität und existenziellen Sicherheit. So muss man auch den Umzug zu Tochter und Schwiegersohn nach Jabkenitz/Jabkenice im Jahre 1876 sehen. Noch das ganze Jahr 1875 hindurch hat die Familie nach einer Möglichkeit gesucht, auch unter bescheideneren Bedingungen dauernd in Prag zu leben.⁴⁷ Der Abgang aus Prag war erst dann ökonomisch notwendig geworden, als die Hoffnung auf Smetanas Genesung und dadurch auf eine weiterhin gefestigte Existenzgrundlage geschwunden war und er an die künftige finanzielle Sicherung der Familie mit den zwei heranreifenden Töchtern denken musste. Das Theater hat Smetana bis Ende des Jahres 1874 die Gage und alle Tantiemen in voller Höhe ausbezahlt. Ab dem Jahre 1875 wurde ihm für die tantiemenfreien Aufführungen seiner Opern 1200 fl. pro Jahr gewährt, seine Vorschläge, die ihm den weiteren Aufenthalt in Prag seiner Meinung nach ermöglicht hätten, hat das Theater jedoch aus ökonomischen Gründen nicht akzeptiert.⁴⁸ Ab 1. April 1877 wurde ihm eine jährliche Rente 220 fl. zuerkannt, seit der Mitte des Jahres 1877 kam also jedes Quartal ein aliquoter Teil seiner Pension dazu.⁴⁹ Diese ständige existenzielle Basis wurde durch die Einnahmen aus den neu komponierten

den Ersparnissen; einen Teil bildete ein Vorschuss von der bürgerlichen Vorschusskassa. Tagebücher 1873, 1874, NM-MBS S 217/1113,1114.

⁴⁷ Bettina Smetanová an Smetana am 18. 1., 28. 2. und im November 1875 (Originale unbekannt, Abschriften, NM-MBS j. př. 5/2002).

⁴⁸ Ursprünglich hat Smetana 1500 fl. Gage und die Tantiemen für seine neuen Opern verlangt (1875), später hat er für 1500 fl. Gage die tantiemenfreien Aufführungen aller seiner Opern angeboten (1876). Auch seine Forderung über 1200 fl. netto (nach der Abrechnung betrug sein reales Gehalt nämlich nur um die 1100 fl. pro Jahr) wurde nicht akzeptiert. Siehe Korrespondenz zwischen Smetana und der Theaterverwaltung in den Jahren 1874–1876. NM-MBS S 217/501-506, 1006, 2280-2284, 2295.

⁴⁹ Siehe Prager Tonkünstler-Societät an Smetana, 20. 5. 1877 (Original im Privatbesitz, Xerokopie NM-MBS č. př. 34/91).

Opern ergänzt, für die ihm weiterhin 10% Tantiemen aus der Gesamteinnahme und eine Benefizvorstellung im Jahr gewährt wurden (nach Ablieferung eines neuen Werkes wurde die vorangegangene Oper zu den kostenlos aufgeführten gezählt), weiters die Zahlungen von den anderen Theatergesellschaften für die Aufführungen seiner Opern außerhalb Prags⁵⁰ und die Sondereinnahmen: z.B. der 1. Preis von 1000 fl. für die Oper *Libuše* im Opernwettbewerb zur Eröffnung des Nationaltheaters und die Sonderhonorare von 100 fl. für jede ihrer Aufführungen (1881), 1290 fl. für den Verkauf der Aufführungs- und Verlagsrechte zur Oper *Die zwei Witwen* an den Direktor des Stadttheaters in Hamburg, Bernhard Pollini (1881–1882), die Honorare von Verlegern. Einen bedeutenden Beitrag haben für das Familienbudget auch Sonderhonorare und finanzielle Geschenke dargestellt, vor allem die anlässlich des Jubiläumskonzerts am 4. Januar 1880 und der 100. Vorstellung der *Verkauften Braut* (1882), die Smetana als eine selbstverständliche Anerkennung seiner Verdienste um die nationale Musik seitens der tschechischen musikalischen Öffentlichkeit verstanden und sie auch in diesem Sinne angenommen hat.⁵¹ (Tafel 4a) In echte finanzielle Not ist Smetana vorübergehend dreimal geraten: in den Jahren 1875–1876, als er sich einer Therapie unterziehen und die Darlehen zurückzahlen musste, dabei aber seine Prager Wohnung noch immer beibehielt und bis zur Uraufführung der Oper *Der Kuss* auch keine Nebeneinnahmen hatte. Damals haben das Familienbudget außer den Ersparnissen vor allem die Geschenke aus Göteborg, die seiner adeligen Schülerinnen und anderer Gönner, aufrechtzuerhalten vermocht.⁵² Im Jahre 1877

⁵⁰ Für 21 Vorstellungen der Oper *Der Kuss* vom November 1876 bis October 1877 hat er 1113 fl., inklusive das Benefiz von 297 fl. erhalten; für 21 Vorstellungen der Oper *Das Geheimnis* vom September 1878 bis April 1882 1038 fl., inklusive das Benefiz von 451 fl.; für 5 Vorstellungen der Oper *Die Teufelswand* im Oktober und November 1882 557 fl., inklusive das Benefiz von 250 fl. Den Theatergesellschaften hat er die Aufführungsrechte für seine Opern auf zweierlei Arten überlassen: 1. für 10% Tantiemen von der Brutto-Einnahme: aufgrund dieser Vereinbarung hat Pavel Švanda *Die verkaufte Braut* aufgeführt und Jan Pištěk *Die verkaufte Braut* und *Der Kuss* (die Tantiemen für die Einzelvorstellungen waren nicht groß – meistens zwischen 10–15 fl.), 2. für eine vertragsmäßig vereinbarte einmalige Summe: im Jahre 1880 130 fl. an Eliška Švandová für die Oper *Der Kuss* auf 3 Jahre, im Jahre 1881 an Pavel Švanda 100 fl. auf 2 Jahre für *Die zwei Witwen*, im Jahre 1882 an František Pokorný 100 fl. auf 2 Jahre für *Die verkaufte Braut*.

⁵¹ Für das Jubiläumskonzert hat er als Honorar 658 fl. und als Ehrengeschenk 200 Dukaten (= 1100 fl.) erhalten, die 100. Vorstellung der *Verkauften Braut* war Smetanas Benefiz, das ihm 606 fl. und als Ehrengeschenk ein Sparbuch mit dem Betrag von 2050 fl. eingetragen hat. Siehe Olga Mojžíšová, „Čestné finanční dary Bedřichu Smetanovi“, *Miscellanea z výroční konference České společnosti pro hudební vědu 2008. Fenomén mecenášství v hudební kultuře* (2010): 78–83.

⁵² Die Sammlung, die in Göteborg von Fröjda Rubenson-Benecke veranstaltet worden war, brachte 1244 fl., von denen er für die Reise zur ärztlichen Konsultation und Behandlung nach Deutschland und Wien 573 fl. verbraucht (einschließlich der Kosten für seinen Reisebegleiter Václav Juda Novotný, und für den Aufenthalt, den sie sich auf der Reise aus Würzburg nach Wien in München und Salzburg gegönnt haben) und vom Rest das Defizit im Familienbudget für ein halbes Jahr

wurde ihm in der Zeit der juristischen Klärung der Veränderungen im Theater-Komitee die Entschädigung für seine Gage auf 5 Monate (Mai – September) vorenthalten⁵³ und ihm nur die Tantiemen-Vorschüsse ausbezahlt. Und im Jahre 1883 musste er sich wahrscheinlich nur mit seiner Gage begnügen, die ihm von der neuen Leitung des Theater-Komitees des Nationaltheaters erst ab September auf 1500 fl. erhöht wurde.⁵⁴ Der gemeinsame Haushalt Smetanas mit seiner Tochter in Jabkenice hat vor allem dessen Basisauslagen deutlich reduziert – allein sein Beitrag für die Lebensmittel betrug nur die Hälfte der diesbezüglichen Auslagen in Prag und er hatte auch keine Miete zu bezahlen. Außer seinem gewöhnlichen Eigenbedarf und jenem seiner Familie, der mit dem Heranreifen der beiden jüngeren Töchter angewachsen war, hat Smetana auch andere gemeinsame Ausgaben mitfinanziert (Beheizung, Beleuchtung, die Dienstleute, einige Posten für die Küche). (Tafel 4b) Aus den Quellen wissen wir, dass man sparen musste, dass es einige Male in der einen oder anderen Familie an Geld mangelte, obwohl sich Smetana manchmal auch ziemlich lange und nicht gerade billige Aufenthalte in Prag leisten konnte. Ihre Häufigkeit und Länge hat er jedoch vor allem in den letzten Jahren reduziert und gerade mit Rücksicht auch auf die Finanzen jedes Mal sehr überlegt. Gelegentlich hat Smetana noch immer einigen seiner Geschwister geholfen, von den Sondereinnahmen in den Jahren 1880 und 1881 hat er den Mitgliedern seiner Familie über 1300 fl. geschenkt und daher sind auch die Familiensparnisse ständig angewachsen; diese wurden jedoch, offensichtlich in Hinsicht auf die Zukunft, bis auf Ausnahmen nicht angetastet. Die Familienfinanzen waren auch in dieser Zeit mehr als ausgeglichen und Smetana musste entschieden nicht unter Not leiden. Er hat vor allem durch seine Isolierung in der Familie und in der Gesellschaft gelitten, an Angst um seine künstlerische und damit auch existenzielle Zukunft. Aus dieser Isolierung und Unsicherheit heraus ist in ihm in großem Maß ein Gefühl des Unrechtes, der Missachtung und ständiger finanziellen Not entstanden, was er manchmal sehr schroff und auch ungerecht zu verstehen gegeben hat.

gedeckt hat. Aus dem von der Gräfin Kaunitz zu seinen Gunsten veranstalteten Konzert erhielt Smetana 1800 fl. Einen Teil hat er für die Raten einiger Darlehen und für den Familienbedarf verwendet, 1300 fl. blieben für die Ersparnisse übrig. Für das Konzert mit seinen Werken am 4. 4. 1875 auf der Sophieninsel erhielt er als Honorar 300 fl., im Jänner 1876 kam dann das Geschenk von 200 Rubel (= 298 fl.) von der Fürstin Golizyn, mit der die Familie Smetana befreundet war, dazu.

⁵³ Mit 1. 5. 1877 hat das neue „vereinigte“ Komitee die Verwaltung des Theaters vom vorgegangenen „jungtschechischen“ Komitee übernommen. Die Gage Smetanas musste von der neuen Verwaltung erst bewilligt werden und deshalb wurde ihre Auszahlung während des Leitungsprovisoriums solange eingestellt, bis alle mit der definitiven Übernahme der Verwaltung zusammenhängenden Fragen gelöst waren.

⁵⁴ Direktor des Nationaltheaters František Adolf Šubert an Smetana am 11. 9. 1883 (Nationalarchiv, Fonds Archiv des Nationaltheaters, D 173/10).

Der Stand der Finanzen war bei Smetana also bis auf die Ausnahme einiger kurzfristigen Situationen sehr beträchtlich und ausgeglichen (die Gesamtbilanz seiner Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1866–1883 siehe Tafel 5). Seine Ausgaben waren, außerhalb der Basis für den Lebensunterhalt und den normalen Bedarf seiner Familie, auch dadurch gerechtfertigt, dass er den Lebensstandard aufrecht zu erhalten hatte, der von seinem Beruf verlangten gesellschaftlichen Position entsprach. Er war seit seiner Jugend einen höheren Lebensstandard gewohnt, der auch seinem Bedürfnis nach gesellschaftlichem Umgang entsprach. Sich selbst, seiner Familie und nach Bedarf auch seiner Umgebung gegenüber war er sicher nicht geizig.⁵⁵ Die Höhe seiner Einnahmen, die insgesamt über dem Durchschnitt der damaligen Mittelschicht lagen, wurde immer durch mehrere Quellen gewährleistet. Dazu gehörte auch die zu seiner Zeit übliche Praxis, Untermieter zu haben und sie auch in Kost zu nehmen. Bis Mitte der 60er Jahre bildete vor allem der Musikunterricht seine Haupteinnahmequelle, der Smetana allerdings nicht befriedigte und den er eher als ein notwendiges Übel ansah, die Einnahmen aus einer eigenen künstlerischen und schöpferischen Tätigkeit waren (mit Ausnahme in Göteborg) vernachlässigbar. Erst nach dem Jahre 1866 trat das Gegenteil ein, obwohl die Einnahmen durch den Unterricht und andere nicht künstlerische Aktivitäten auch dann noch nicht ohne Bedeutung geblieben sind. Die Mehrzahl seiner öffentlichen Aktivitäten einschließlich der Konzerte hat er ohne Honorar bestritten, in seinem eigenen Interesse, und auch aus künstlerischen, gesellschaftlichen und persönlichen Prestige Gründen. Bis auf Ausnahmen fehlt nämlich in seinen ausführlichen Aufzeichnungen jede Notiz über Konzerthonorare.⁵⁶ Einen stabilen finanziellen Aktivposten hat lediglich

⁵⁵ In seinen Tagebüchern erscheinen die ganze Zeit hindurch Ausgaben für verschiedene Geschenke und kleine Vergnügungen für die Familie, nicht geringe Summen für Kleidung und verschiedene Putzsachen, seine Frau und auch die Kinder haben ein gewisses Taschengeld bekommen (Bettina ursprünglich 5, später 10 fl., die Kinder 1 fl.). Smetana hat auch zu verschiedenen Wohltätigkeitszwecken beigetragen, einige seiner Schwestern hat er fortlaufend finanziell unterstützt. Nach den Erinnerungen seiner Zeitgenossen hat er auch oft Bedürftigen finanziell ausgeholfen.

⁵⁶ Für die Mitwirkung am Konzert zu Gunsten des Nationaltheaters in Nymburk am 21. 8. 1862 hat er 50 fl. erhalten, in der Saison 1872/73 73 fl. für 3 Soiréen mit Kammermusik, für die Kammerkonzerte in der darauffolgenden Saison 80 fl. Die Funktion des Chorleiters im Verein Hlahol (1863–1865) hat er mit Ferdinand Heller unentgeltlich ausgeübt (auf die Vergütung von 50 fl. im Jahre 1865 haben sie beide zu Gunsten der Vereinskassa verzichtet), die Leitung der philharmonischen Konzerte des Vereins Umělecká beseda (1864/65), die er selbst durchgesetzt hatte, wurde wahrscheinlich als Bestandteil seiner Tätigkeit an der Spitze der Musiksektion des Vereins verstanden; überdies haben diese Konzerte ein Defizit gebracht. Die späteren, von ihm initiierten philharmonischen Konzerte (ab der Saison 1869/70) dirigierte er wahrscheinlich ebenfalls unentgeltlich; sie waren für ihn vor allem aus künstlerischen Gründen eine Prestigesache und es ist unwahrscheinlich, dass er ziemlich regelmäßige eventuelle Honorare nicht verzeichnet hätte. Seine zeitweisen Dirigate bei den Konzerten der Prager Tonkünstler-Societät fanden zu wohltätigen Zwecken statt.

seine durch den Vertrag mit dem Theater-Komitee gesicherte Theatergage dargestellt, alle anderen Einnahmen waren von verschiedenen Umständen abhängig: diejenigen aus dem Unterricht von der Zahl der Schüler und der Frequenz der Lektionen, die Tantiemen von der Zahl der aufgeführten Werke, von der Anzahl ihrer Vorstellungen, dem Besuch, dem Fassungsvermögen des Aufführungsortes (ob im Interims- oder im Sommertheater mit seiner größeren Kapazität gespielt wurde), ob es sich um eine Vorstellung innerhalb oder außerhalb eines Abonnements handelte (die Tantiemen waren nur von den Einnahmen außer Abonnement fällig), und schließlich vom Verkauf der Aufführungs- und Verlagsrechte.

Die Gagenhöhe war durch die wirtschaftlichen Bedingungen des Theaters und dessen personelle Hierarchie vorgegeben. Als 1. Kapellmeister bezog Smetana mit 1500 fl. ca. die Hälfte der Gage der führenden Solisten und dreimal mehr als ein Orchestermitglied.⁵⁷ Mit den 2000 fl., die er sich unter der Androhung, das Theater zu verlassen, erzwungen hat, war ihm jedoch auch die Verpflichtung auferlegt, sich um alle personellen Angelegenheiten und um das Repertoire der Oper zu kümmern. Die 1200 fl. nach seiner Ertaubung haben für ihn eine zwar bescheidene, doch immerhin feste finanzielle Basis bedeutet. Obwohl das Theater in den 1870er Jahren unter Direktor Maýr die Gagen und auch das Ensemble bedeutend reduziert hat, bildete Smetana eine diesbezügliche Ausnahme.⁵⁸ Er hat für seine neuen Werke auch stets die 10% Tantiemen und die Benefiztrräge erhalten, und schließlich hat das Theater auch die von Smetana speziell für *Libuše* gestellten Bedingungen akzeptiert. Allerdings hätten ihm

⁵⁷ Die höchste Gage von 3000 fl. bezogen nur die Opernsolisten Věkoslava Ress-Blázková, Eleonora von Ehrenberg und der Tenor Arnošt Grund, der Baritonist Josef Lev hatte 2400 fl., der 2. Kapellmeister Adolf Čech 1000 fl., die Gehälter im Orchester bewegten sich zwischen 200–480 fl. (nur der Orchesterdirektor bzw. Konzertmeister und der Fagottist hatten 600 fl.), im Chor zwischen 120–420 fl. pro Jahr. Siehe Karel Kadlec, *Družstva král. českého zemského a Národního divadla* (Praha: Nákladem Družstva Národního divadla, 1896), 41–42 (nach der erhaltenen Übersicht der Einnahmen für den Zeitraum vom April 1870 bis März 1871).

⁵⁸ Den Vorschlag von Direktor Wirsing vom 20. 10. 1876, im Rahmen der Sparmaßnahmen das Gehalt Smetanas von 1200 auf 800 fl. zu kürzen, und zwar mit der Begründung, dass seine Opern nicht gespielt würden und die *Verkaufte Braut* nur ausnahmsweise einen höheren Ertrag bringe, hat das Komitee abgelehnt. Siehe Kadlec (Anm. 57), S. 75. Smetanas Fall hat im Rahmen der Gagenkürzungen eine Ausnahme dargestellt, wie es auch der Brief des Theaterkomitees an Smetana von 6. 4. 1878 belegt: „Neblahé poměry, za jakých převzala nynější správa zemské divadlo, nutí družstvo k redukčím gáží [...] ohrožena byla co nejpovážlivěji existence jediného našeho divadla zemského. [...] Ohledně Vašeho Blahorodí učinil správní výbor výminku, ponechav Vám celý dosavadní plat.“ („Die unseligen Umstände, unter denen die jetzige Verwaltung das Landestheater übernommen hat, zwingen das Komitee zu Kürzungen von Gagen [...] die Existenz unseres einzigen Landestheaters war in bedenklicher Weise gefährdet. [...] Was Euer Wohlgeborenen betrifft, so hat der Verwaltungsausschuss eine Ausnahme gemacht und Ihnen das ganze Gehalt beibehalten.“) (Original im Privatbesitz, Xerokopie NM-MBS č. př. 34/91.)

seine jährlichen Einnahmen die Tantiemen allein, auch wenn er sie von allen seinen aufgeführten Opern erhalten hätte, in der Situation des Interimstheater nicht sichern können, obwohl die Gesamtzahl der Vorstellungen seiner Opern im Vergleich zu denen anderer Komponisten (vielleicht nur mit Ausnahme der Operetten), insgesamt viel höher war.⁵⁹ Die häufigen Invektiven Smetanas dem Theaterkomitee gegenüber waren also in diesem Fall nicht ganz gerechtfertigt und seine Vorstellungen von den Einnahmen des Theaters aus seinen Werken waren etwas übertrieben. Im Rahmen seiner realen ökonomischen Möglichkeiten ist das Theater-Komitee Smetana vielmehr sehr entgegen gekommen – eine ungewöhnliche Vorgangsweise, da das Theater bis 1879 praktisch immer defizitär war. Dieses Defizit haben die Mitglieder des Theater-Komitees, von denen einige an der Theaterleitung selbst beteiligt waren, zum großen Teil aus eigener Tasche abgedeckt, um das tschechische Theater überhaupt am Leben zu erhalten.⁶⁰ Die Einnahmen von den Theatergesellschaften außerhalb Prags, seien es die 10 % Tantiemen oder die Beträge für den einmaligen Ankauf der Aufführungsrechte, haben nur eine Ergänzung dargestellt. Smetana hat sie oft nur mit Verspätung erhalten oder sie mühsam erzwingen müssen, wie es vor allem der Briefwechsel mit Josef Srb belegt. Zu seinen Lebzeiten haben ihm seine Opern zusammen um die 14000 fl. eingebracht. Die Aufführung der *Verkauften Braut* in St. Petersburg (1871) und der *Zwei Witwen* in Hamburg (1881) – obwohl hier der Vertrag nur teilweise erfüllt wurde – zeigen, welche unterschiedlichen Kategorien die Honorare im Ausland darstellen konnten.⁶¹

⁵⁹ Die Jahreserträge aus den 10 % Tantiemen von allen gespielten Opern Smetanas wären nach den im Kassabuch des Interimstheater angeführten Brutto-Einnahmen (Nationalarchiv, Archiv des Nationaltheaters, D 138/10) die folgenden: 1875: 190 fl.; 1876: 974 fl.; 1877: 527 fl.; 1878: 1383 fl.; 1879: 478 fl.; 1880: 1056 fl.; 1881: 1308 fl.; 1882: 1095 fl.; 1883: 1779 fl. – Ein Teil der Saison 1883/84 wurde bei bereits höherem Interesse des Publikums im Nationaltheater mit seiner größeren Kapazität gespielt, der Erlös war also ebenfalls höher. Für *Libuše* hat sich Smetana vertragsmäßig ein festes Honorar für jede Vorstellung ausbedungen: 140 fl. für die ersten drei Vorstellungen, 100 fl. für die drei darauffolgenden, 60 fl. für die übrigen. Diese Bedingungen erwiesen sich im Nachhinein als ungünstig (die Tantiemen hätten ihm meistens über 100 fl. und in einigen Fällen sogar 200–300 fl. eingetragen), deshalb wollte er den Vertrag ändern, das Komitee ist jedoch auf seine Vorschläge nicht eingegangen. Erst der neue Direktor des Nationaltheaters, František Adolf Šubert, hat die Bedingungen mit 100 fl. für jede Vorstellung geregelt. Auch die Benefizvorstellungen bildeten im Fall Smetanas seitens des Komitees eine Ausnahme, weil nur die ausübenden Theaterkünstler, nicht aber die Autoren, Anspruch auf diese hatten.

⁶⁰ Auch der Schwiegervater Smetanas, Franz Ferdinandi, der ehemalige Director eines Großgrundbesitzes, konstatierte, dass in der gegenwärtigen Situation 100 fl. monatlich als Glücksfall bezeichnet werden müssten (Brief an Smetana vom 10. 2. 1875; Abschrift von Zdeněk Nejedlý, Archiv der Akademie der Wissenschaften der ČR, Fonds Zdeněk Nejedlý, Kart. 19, XIV/3).

⁶¹ Für acht Vorstellungen in St. Petersburg hat er 1212 fl. erhalten, die nur um etwas mehr als ein Drittel seiner damaligen jährlichen Einnahmen betragen. Für die Aufführungsrechte zur Oper *Die zwei Witwen* hat er einmalig 1000 fl., für vier Vorstellungen in Hamburg und in Altona jedoch

Weitere diesbezügliche viel versprechenden Angebote sind jedoch nicht realisiert worden. In der Zeit seiner vollen Aktivität war Smetana zu sehr beschäftigt und an die Arbeit im Theater und andere Pflichten gebunden, als dass er der Propagierung seiner Werke im Ausland systematische Aufmerksamkeit widmen konnte.⁶² In den 1870er und 1880er Jahren bemühte er sich diesbezüglich aktiver zu werden, war in seinen Verhandlungen jedoch bereits durch seine Krankheit behindert und auf die Initiativen und Vermittlungen anderer Personen angewiesen. Günstige Vereinbarungen von Aufführungsbedingungen haben, besonders in seiner Position als international noch nicht bekannter Komponist, Kenntnisse der jeweiligen Situation, sehr großes diplomatisches Geschick, aber auch energisches Durchsetzungsvermögen erfordert; gerade diese Eigenschaften haben Smetana in praktischen Angelegenheiten gefehlt.

Die beschränkte und langsame Rezeption seiner Werke im Ausland ist auch auf den Mangel an seinen gedruckten Werken zurückzuführen, d.h. am zugänglichen Aufführungsmaterial. Smetana hat die Herausgabe seiner Werke sehr wenig betrieben, obwohl er sich der Notwendigkeit des Erscheinens im Druck für die Propagierung und Verbreitung seiner Kompositionen bereits zu Beginn seiner künstlerischen Karriere bewusst war. Bereits in seinen ersten Briefen an Liszt im Jahre 1848 bildet die Empfehlung seiner Werke für den Druck den Hauptinhalt. Das Ergebnis war die Ausgabe der Klavierwerke Op. 1 und 2 im Verlag Fr. Kistner in Leipzig im Jahre 1851, wenn auch ohne Honorar.⁶³ Aus den Erwähnungen in Smetanas Korrespondenz geht hervor, dass seine weiteren Versuche bei den deutschen Verlegern erfolglos geblieben sind. Einen Teil

nur 45 fl. (d.h. die Hälfte von 6 % Tantiemen, die er mit dem Direktor Pollini teilte) erhalten. Die Oper hat allerdings nicht sechs Vorstellungen erreicht und so ist es zur Auszahlung der weiteren, im Vertrag an diese Bedingung geknüpften 1000 fl. nicht gekommen. Ausführlich dazu die Korrespondenz zwischen Smetana und Bernhard Pollini (NM-MBS S 217/281, 530, 793–800) und zwischen Smetana und Ludevít Procházka in: Jan Löwenbach (Hrsg.), *Bedřich Smetana a Dr. Ludevít Procházka. Vzájemná korespondence* (Praha: Umělecká beseda, 1914).

⁶² Eine Ausnahme hat der Versuch, *Die verkaufte Braut* in Paris aufzuführen, dargestellt (1869). Zu diesem Zweck hat Smetana das Werk gründlich bearbeitet. Die nach Paris geschickte Abschrift der Partitur und des Klavierauszuges gelten als verschollen, es ist nur das Konzept des Briefes von Smetana an den Agenten Adolphe Giacomelli in Paris erhalten geblieben (NM-MBS S 217/234). Die St. Petersburger Aufführung der *Verkauften Braut* haben der tschechische Sänger Josef Paleček, der Darsteller des Kezal in Prag und damals bereits Mitglied der Petersburger Oper, und der ebenso in St. Petersburg tätige tschechische Kapellmeister Eduard Nápravník initiiert.

⁶³ „Ihrem Versprechen gemäß wage ich es zu bitten, die Güte zu haben, meine Morceaux caractéristiques der Öffentlichkeit zu übergeben. Ich bitte nicht zu regardiren, ob der Verleger mir ein Honorar dafür geben will, oder nicht, da mir vor Allem nur am Herzen liegt, daß ich in die Öffentlichkeit trete, und gern diesen Schritt ohne alles pecuniäre Interesse thue, ja wenn auch damit Umkosten (!) verbunden sein sollten“, Smetana an Franz Liszt am 5. 12. 1848, NM-MBS S 217/264. Siehe auch den Brief von Liszt an Kistner vom 9. 12. 1848 (NM-MBS Inv. Nr. 769, Sign. W 8/65) und den Briefwechsel zwischen Smetana und Kistner 1848–1851 (NM-MBS S 217/466, 985–987).

seiner Werke vor allem für Klavier konnte er bis Mitte der 1860er Jahre wenigstens in Prag herausgeben. Ob er Honorare und, wenn ja, in welcher Höhe erhalten hat, wissen wir nicht, wahrscheinlich sind seine Werke meistens ohne Honorar erschienen und einige, insgesamt die bedeutenderen, hat Smetana mit dem Ziel, sich als Komponist durchzusetzen, im Selbstverlag oder mit seiner finanziellen Teilnahme herausgegeben.⁶⁴ Auch dadurch kann man einige seiner Schulden und die nicht erfolgte Rückzahlung des Darlehens an Valentin erklären und teilweise auch beweisen. In seinen aktivsten Jahren im Prager Musikleben 1866–1874, als er vor allem im Theater und mit der Komposition seiner Opern beschäftigt war, hat Smetana die Herausgabe seiner Werke vernachlässigt. Die größte diesbezügliche Tat, und finanziell überhaupt die erfolgreichste, war die Herausgabe des Klavierauszuges der *Verkauften Braut* auf Initiative des Verlags Hudební matice im Jahre 1872, die ihm insgesamt 650 fl. eingetragen hat.⁶⁵ Erst nach seiner Ertaubung, als seine Werke die einzige Quelle für seine Einnahmen geworden waren und der Verkauf der Verlagsrechte zur Verstärkung seiner finanziellen Lage beitragen konnte, hat sich Smetana um die Veröffentlichung seiner Kompositionen mehr zu kümmern begonnen. Sie erschienen meistens bei den Prager Verlegern, vor allem bei František Augustin Urbánek und Emanuel Starý. Die Honorare kennen wir nur teilweise – sie entsprachen den beschränkten Möglichkeiten der einheimischen Verleger. Doch war Smetana manchmal selbst nicht imstande, einen dem Wert seiner Werke entsprechenden Preis festzusetzen und hat manchmal unnötiger Weise „unter dem Preis“ verkauft. Ein Beleg dafür ist der Vertrag mit dem Verleger F. A. Urbánek, aufgrund dessen Smetana für alle seine neuen Werke (insgesamt) von Mai 1879 bis Oktober 1880 in regelmäßigen Raten 966 fl. erhielt.⁶⁶ Dieses Geld hat für eine Zeit seine Lage bedeutend verbessert, aber die von ihm festgesetzten Honorare für einige Werke (vor allem *Mein Vaterland* und das Streichquartett „Aus meinem Leben“) waren in Bezug auf deren Umfang und Wert unverhältnismäßig unterschätzt:

⁶⁴ *Trois Polka de Salon* Op. 7, *Trois Polka Poétiques* Op. 8, Marco Berra [1854/55], *Skizzen* Op. 4 und 5, Robert Veit [1858], *Souvenir de Bohême en forme de polkas* Op. 12 und 13, Schalek & Wetzler [1863] (siehe auch Anm. 26). Im Selbstverlag hat er in Kommission bei der Firma Schalek & Wetzler im Jahre 1862 auch den Chor *Tři jezdcí* [Drei Reiter] herausgegeben.

⁶⁵ Für die ersten 500 Exemplare hat er im Jahre 1872 400 fl., für den Nachdruck von weiteren 500 im Jahre 1873 250 fl. erhalten.

⁶⁶ Original des Vertrages NM-MBS S 217/32. Im Rahmen dieses Vertrags hat Smetana bei Urbánek drei Opernduettes mit Klavierbegleitung herausgegeben (aus *Die Brandenburger in Böhmen*, 2 Duette aus *Dalibor*), den Klavierzyklus *Böhmische Tänze* II, die Partitur und die Bearbeitung des Streichquartetts „Aus meinem Leben“ für Klavier vierhändig, vierhändige Bearbeitungen der symphonischen Dichtungen aus dem Zyklus *Mein Vaterland*, die Partituren und Stimmen der symphonischen Dichtungen *Vyšehrad*, *Vltava* und *Aus Böhmens Hain und Flur*, den Liederzyklus *Abendlieder* und die Duette für Violine und Klavier *Aus der Heimat*.

z.B. verlangte er für ein Duett oder für jeden aus den *Böhmischen Tänzen* für Klavier 25 fl., für die Partituren der einzelnen symphonischen Dichtungen des Zyklus *Mein Vaterland* und des Streichquartetts aber nur je 40 fl. und für ihre Klavierbearbeitungen zu vier Händen je 30 fl., was je zwei Drittel bzw. die Hälfte seines monatlichen Beitrages für die Kost in Jabkenice darstellte.⁶⁷ Die Honorare für die kleineren Klavier- oder vokalen Kompositionen waren auch bei den anderen einheimischen Verlegern ähnlich, nur bei den Klavierauszügen von *Der Kuss* (Fr. A. Urbánek, 1880) und *Libuše* (Hudební matice, 1881) hat Smetana ähnliche Bedingungen wie bei der *Verkauften Braut* durchgesetzt und also 400 bzw. 500 fl. erhalten. Teilweise unter dem Einfluss der verlegerischen Erfolge Dvořáks zur Wende der 1870er und 1880er Jahre und vor allem von Ludevít Procházka ermutigt, der damals in Hamburg wirkte und dort Smetanas Werke zu propagieren begann, hat Smetana zu Beginn der 1880er Jahre wieder Kontakte mit den deutschen Verlegern anzuknüpfen versucht. Das Ergebnis war lediglich die Herausgabe des *Klaviertrios g-Moll* bei Hugo Pohle in Hamburg (1880) und der Orchesternummern von den *Zwei Witwen* bei Bote & Bock (1882). Der Klavierauszug der ganzen Oper, um dessen Herausgabe ab 1881 im Rahmen der Vorbereitungen zur deutschen Erstaufführung verhandelt wurde, kam erst im Jahre 1893 heraus.⁶⁸ Eine negative Rolle spielte auch die Tatsache, dass Smetana außer den Opern, die für einen Verleger immer große Auslagen

⁶⁷ Smetana war sich seines Irrtums bezüglich der Honorare so wie auch seiner Gebundenheit an die einzige einheimische Firma bald bewusst geworden und verlangte eine Änderungen im Vertrag: „Já jsem si svoje kompozice, zvlášť velkého objemu, jako je quartetto ‚z mého života‘ a symfonické básně ‚vlast‘ příliš nízko cenil, nevěda, jaké honoráry Dvořák dostává. [...] jsem si velké pouto připnul, že jsem se vázal pouze na jednu firmu [...] Tím nemohu nikdy za hranicemi smlouvy dělat, kde bych snad mimo peněžitých také těch zisků nabył, že by moje skladby se v cizině brzo oznámily [...] Protož žádám změnu našeho kontraktu, a sice bych si přál za ‚quartetto‘ a synf. básně Vlast slušnějšího honoráru.“ („Ich habe meine Kompositionen, besonders jene von großem Umfang wie das Quartett ‚Aus meinem Leben‘ und die symphonischen Dichtungen ‚Vaterland‘, zu niedrig eingeschätzt, ohne zu wissen, welche Honorare Dvořák erhält. [...] Ich habe mir eine große Fessel angelegt, als ich mich nur an eine einzige Firma gebunden habe [...] Dadurch kann ich keine Verträge im Ausland abschließen, wo ich vielleicht außer eines Geldertrages auch den Vorteil gehabt hätte, dass sich meine Werke dort bald verbreiten [...] Deswegen ersuche ich um Änderung unseres Kontraktes, und zwar wünsche ich mir für das ‚Quartett‘ und die symph. Dichtungen Vaterland ein anständigeres Honorar.“) (Smetana an Urbánek am 27. 8. 1879, NM-MBS S 217/484.)

⁶⁸ Anstatt der verlangten 300 Mark für das Trio hat Smetana nur 200 Mark (= 116 fl.) erhalten, obwohl Pohle sonst den Erstdruck eines Komponisten nicht honoriert hat – siehe Brief von Pohle an Smetana vom 30. 4. 1880, in Löwenbach, *Bedřich Smetana a Dr. Ludevít Procházka*, 107–108. Die Orchesternummern aus der Oper *Die zwei Witwen* (Partitur und Klavierbearbeitung für 4 Hände) sind wahrscheinlich im Rahmen der Vorbereitungsphase zu einem Klavierauszug herausgegeben worden und Smetana hat für sie kein Honorar erhalten. Die Anfertigung des Klavierauszuges hat sich verzögert, u.a. im Zusammenhang mit Forderungen zu teilweise willkürlichen Änderungen im Werk, gegen die sich Smetana gewehrt hat. Siehe Löwenbach, *Bedřich Smetana a Dr. Ludevít Procházka*.

und ein Unternehmensrisiko darstellen, keine der meist verlangten Gattungen, wie Kammer-, Klavier- oder Orchesterwerke (zu deren Komposition ihn z.B. L. Procházka immer aufgefordert hat) anzubieten hatte. Da er sein schöpferisches Potential vor allem für die anspruchsvollen Opernwerke verwendete, hatte er für die übrigen Gattungen weder Zeit noch Kraft, zuerst wegen seiner großen Arbeitsbelastung, später wegen seiner fortschreitenden Krankheit. Die nach seiner Ertaubung entstandenen neuen Kompositionen hat er in seiner Heimat herausgegeben und die einzelnen Opernnummern, die von den Verlegern auch verlangt worden wären, waren meistens bereits wegen der mit den Klavierauszügen verbundenen Rechte ausgeschlossen. Zu einer Revision seiner älteren und nicht publizierten Werke hat er sich wegen seines großen kritischen Abstands zu diesen erst zu spät, in seinem letzten Lebensjahr, entschlossen.

Die Antwort auf die Frage, inwieweit die ständige Unzufriedenheit Smetanas mit seiner materiellen Lage berechtigt war, sollte man also weniger im Stand seiner Finanzen suchen, als im Verhältnis seiner subjektiven Ansprüche und Vorstellungen zu seinen eigenen Möglichkeiten und jenen der damaligen tschechischen kulturellen Umstände. Er hat von Anfang an hohe Vorstellungen von seiner künstlerischen Aufgabe und der Reaktion der Öffentlichkeit auf sie gehabt und seine ganze Tätigkeit und sein ganzes Schaffen auf hohe Ziele ausgerichtet. Aus Überzeugung von deren Richtigkeit war er manchmal auch bereit, auf materielle Vorteile zu verzichten. Es war das für ihn nicht nur eine Sache des künstlerischen Prestiges (und zweifellos auch seines persönlichen Ehrgeizes), sondern seit den 1860er Jahren auch die Sache der nationalen Ehre, seines bewussten Dienstes an der Kunst seiner Nation. Diese Ziele waren in der Realität des Alltags unmöglich geradlinig durchzusetzen und verlangten außer künstlerischen Voraussetzungen, Begeisterung und Opferwillen auch eine gewisse praktische Einstellung, ein organisatorisches Talent, ein gewisses Dosis an Pragmatismus und der diplomatischen Kunst, Kompromisse zu schließen – Fähigkeiten, über die Smetana nur beschränkt verfügt hat. Ein sprechendes Beispiel dafür sind z.B. seine nicht finanziell abgesicherten, organisatorisch nicht genug vorbereiteten und deswegen wenig effektiven oder verlustbringenden Konzertreisen, der Vertrag mit dem Verleger F. A. Urbánek oder der Vertrag für die Aufführungen der *Libuše*, als er nachträglich eine Änderung der von ihm selbst gestellten Bedingungen verlangte. Auch als Opernkapellmeister war er Vorwürfen, dass er seine Funktion im Betrieb organisatorisch ungenügend erfülle, ausgesetzt.⁶⁹ Seine große Belastung

⁶⁹ Die Vorbehalte der Theaterleitung gegen Smetanas Leitung der Oper (schlechte Organisation der Arbeit des Opernensembles, geringe Auslastung und schlechte Disziplin des Personals, zu geringe Probenzahl) hat ihm Jan Skrejšovský bereits am 12. 12. 1866 (NM-MBS S 217/867) in einem privaten Brief mitgeteilt. Siehe auch Kadlec, *Družstva král.*, 48: „Správní výbor Družstva, jednaje v lednu 1873 o připsu Smetanově [rezignuje na funkci ředitele opery a žádá jako kapelník zvýšení

durch den Unterricht und später durch die Arbeit im Theater und durch eine ganze Reihe weiterer künstlerischer und gesellschaftlicher Aktivitäten haben ihn logischerweise am Komponieren gehindert, ab den 1860er Jahren widmete er die Zeit, die ihm für die Komposition übrig geblieben ist, vor allem der Oper, die für ihn bewusst eine Priorität darstellte; darüber hinaus war er in den letzten Jahren zunehmend durch die fortschreitende Krankheit behindert. Ab 1880 hat sich sein seit seiner Ertaubung im Jahre 1874 enorm erhöhtes Arbeitstempo wesentlich verlangsamt. Auch deshalb ist die Zahl seiner Werke nicht groß und es fehlen in ihnen, wie bereits gesagt, die für den üblichen Konzertbetrieb und für Veröffentlichungen geeigneten Gattungen, von denen er materiell gut profitieren hätte können. Smetana war von der Richtigkeit seines künstlerischen Programmes überzeugt, ebenso wie von der Qualität und Einmaligkeit seiner Werke, sodass er deren ungenügende Anerkennung, alle Probleme, Verzögerungen und Halbheiten, einschließlich ihrer finanziellen Bewertung, oft als ein an ihn begangenes Unrecht, als Geringschätzung seiner Bemühungen und Verdienste auf dem Gebiet der nationalen Musik, aber auch als Folge von Intrigen ansah, obwohl diese bei den kleinen tschechischen Verhältnissen sicher eine nicht zu vernachlässigende Rolle gespielt haben und er sich ihrer vor allem in den 1860er und 70er Jahren manchmal sehr nachdrücklich erwehren musste. Manchmal aber war er sich auch der künstlerisch und ökonomisch beschränkten Möglichkeiten des tschechischen Musiklebens und der Probleme seiner erst ins Leben gerufenen Institutionen nicht bewusst. Seine künstlerischen Pläne haben deren Dimensionen weit überragt, und er hat auch die Verschiedenheit der Kriterien für einen Erfolg im Ausland nicht erkannt. Mit dem Fortschreiten seiner Krankheit und den wachsenden Komplikationen beim Komponieren wuchsen auch seine Befürchtungen um seine eigene Zukunft und die Existenz seiner Familie. Unbestritten hat der Druck dieser Ängste auch zu einigen voreiligen und ungünstigen Entscheidungen ebenso wie zu einer Reihe von schroffen und unobjektiven Äußerungen über seine Situation an die Adresse einiger Institutionen und Persönlichkeiten geführt. Ein Auszug aus dem Antwortbrief

gáže – pozn. aut.], vyslovil sice přesvědčení, že by byl Smetana jako ředitel operní školy, jež se právě měla zříditi, a jako operní skladatel nejpřiměřeněji zaměstnán, a na jeho místo kapelnické by měl nastoupit muž, který jest rázným kapelníkem, avšak vzhledem k veřejnému mínění navrhl valně hromadě Družstva: 1. aby byl Smetana nově angažován, 2. aby se mu zvýšil plat na 2000 zl.“ („Der Verwaltungsausschuss des Komitees hat im Jänner 1873 in seiner Beratung über die Zuschrift Smetanas [dieser hat darin auf die Stelle des Operndirektors verzichtet, als Kapellmeister aber eine Erhöhung seiner Gage verlangt – Anm. der Autorin] zwar die Überzeugung ausgesprochen, dass Smetana am besten als Direktor der Opernschule, die gerade vor ihrer Gründung stand, und als Opernkomponist zu beschäftigen wäre, dass seine Kapellmeisterstelle aber ein Mann übernehmen solle, der ein energischer Kapellmeister wäre, doch hat sie mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung der Generalversammlung des Komitees schließlich vorgeschlagen: 1. Smetana aufs Neue zu engagieren, 2. seine Gage auf 2000 fl. zu erhöhen.“).

des stellvertretenden Vorsitzenden des Theater-Komitees, Dr. Robert Nittinger, an ein von Smetana an die Theaterverwaltung gerichtetes brüskes Schreiben charakterisiert sehr gut dieses Dilemma des Komponisten und gewissermaßen auch nicht nur die tschechischen Theaterverhältnisse, sondern auch die Situation des ganzen damaligen tschechischen Musiklebens und dessen Verhältnisses zu Smetana:

Wir wissen gut, dass eine Komposition als eine Frucht des Geistes mit Geld nicht aufzuwiegen ist. Daher würde auch niemand von uns Ihre Opern nach der bescheidenen Belohnung, die ihnen das ärmliche tschechische Theater gewähren kann, einschätzen, und niemand würde Ihnen nicht zugestehen, dass Ihre Werke eine weitaus ansehnlichere Belohnung verdienen und dass Sie diese in reichlichem Maß beim deutschen, französischen usw. Volke erhalten hätten, wenn Sie ein deutscher oder französischer Komponist geworden wären oder wenigstens im Geiste dieser Völker komponiert hätten. [...] Ich weiß, dass Sie zur Arbeit auch noch etwas anderes anregt als die bescheidene Belohnung, die Sie für Ihre beträchtlichen Dienste bekommen, die Sie bereits geleistet haben und noch leisten werden für unsere nationale Kunst, ich weiß, dass Sie die Liebe zum Vaterland führt, und auch die Sehnsucht, zu seinem Ruhm durch Förderung seiner Kunst beizutragen. [...] Unser Theater kann noch nicht einmal mit dem hiesigen deutschen Theater verglichen werden [...] wir kämpfen doch noch immer um seine Existenz. [...] Wenn unser großes Nationaltheater fertig sein wird und die Einnahmen des Theaters besser sein werden, wird es auch möglich sein, für Ihre Zukunft besser zu sorgen.⁷⁰

Deutsch von Vlasta und Hubert Reitterer

⁷⁰ „Víme dobře, že skladba co plod duševní se penězi vyvážit nedá. Proto nikomu z nás nikdy nezapadne ceniti Vaše opery dle skromné odměny, kterou Vám chudické české divadlo poskytnouti může a nikdo nebude Vám v tom odporovati, že by díla Vaše zasluhovala odměny skvělejší a že by se Vám ji také v hojnější míře dostalo u národa německého, francouzského atd., kdybyste se byl stal skladatelem německým, francouzským anebo aspoň v duchu těch národů komponoval. [...] vím, že Vás pobádá k práci ještě něco jiného než ta skrovná odměna, kterou břete za značné služby, které jste prokázal již a ještě prokážete našemu národnímu umění, vím, že Vás vede láska k vlasti i touha přispěti k slávě její zvelebením jejího umění. [...] Naše divadlo nemůže se daleko měřit ještě ani se zdejšími divadly německým [...] vždyť bojujeme pořád ještě o jeho existenci. [...] Až budeme mít velké národní divadlo hotové a příjmy divadla se zlepší, bude i o Vaší budoucnost lépe postaráno.“ Robert Nittinger an Smetana am 19. 7. 1878 (Original im Privatbesitz, Xerokopie NM-MBS č. př. 34/91). Dr. jur. Nittinger er war im Jahre 1876 kurz Vorsitzender und 1878–1882 stellvertretender Vorsitzender des Theaterkomitees.

Tafel 1: Musikanstalt 1848–1856

Schuljahr	Anzahl der Schüler		Einnahmen		Gesamteinnahmen fl. cm / W.W.	Durchschnitt im Monat fl. cm
	Schule	Privat	Schule fl. cm %	Privat fl. cm %		
1848/49	15 – 7	?	331 75	110 25	441 / 1103	37
1849/50	20 – 14	8	433 48	472 52	905 / 2263	75
1850/51	23 – 25 – 25	15	700 44	900 56	1600 / 4000	133
1851/52	32 – 37 – 27	10	1039 53	923 47	1962 / 4905	163
1852/53	24 – 31 – 28	11	983 69	443 31	1426 / 3565	119
1853/54	22	10	687 43	752 48	1586* / 3968	132
1854/55	19 – 23 – 25	11	662 47	749 53	1411 / 3527	118
1855/56	37 – 41 – 35?	14 ?	1349 63	810 37	2159 / 5397	180
1856/57	?		223			

Anmerkungen:

- Die Anzahl der Schüler ist für den Beginn, die Mitte und den Schluss des Schuljahres angeführt; diese Zahl hat sich auch im Verlauf der weiteren Monate geändert, nur für das Schuljahr 1853/54 führt Smetana für das ganze Jahr 22 Schüler an. Die Adressen der Anstalt in den einzelnen Schuljahren: 1848/49: Altstädter Ring (Staroměstské náměstí); 1849/50: Rossmarkt (Koňský trh = Václavské náměstí), Wassergasse (V jámě); 1850/51-1851/52: Wassergasse; 1852/53-1853/54: Am Quai (Ecke des heutigen Smetanovo nábřeží und der Betlémská ulice); 1854/55-1855/56: Zeltnergasse (Celetná ulice).
- Die in der Tafel angeführten Summen gehen aus den von Smetana errechneten Gesamtbeträgen hervor. Die Summen sind von Smetana in der Conventionsmünze angeführt. Zum Vergleich sind diese Summen auch in der damals parallel gültigen Wiener Währung (W. W.) angegeben. Bezüglich der Gesamteinnahmen ist auch die Quote der Erträge aus der Schule und aus dem Privatunterricht in Prozenten ausgedrückt.
- Im Schuljahr 1853/54 fügte Smetana auch nachträgliche Einnahmen im Betrag von 147 fl. hinzu, ohne anzumerken, ob es sich um Erträge aus der Schule oder dem Privatunterricht gehandelt hat (diese sind nur in die Gesamtsumme der Einnahmen einbezogen*).
- Die Summe für das Schuljahr 1856/57, die Smetana in die Gesamtsumme der Einnahmen für das Schuljahr 1856/57 bereits in Schweden einbezogen hat, betrifft die Monate Oktober und November 1856, als die Anstalt in Prag von Kateřina Smetanová geführt wurde.

Tafel 2: Göteborg 1856–1861

Schuljahr	Schule		Privat		Gesangs- schule		Unterricht zusammen		Andere Einnahmen		Einnahmen zusammen
	Schüler	Rth.	Schüler	Rth.	Schüler	Rth.	Rth.	%	Rth.	%	Rth. / ö.W.
1856/57	?	1920	?	1599	-	-	3519	70	1500	30	5019 / 2864
1857/58	33-28	3892	18	2283	5	345	6520	80	1650	20	8170 / 4625
1858/59	24-27	2566	19	1535	3-5	360	4461	74	1605	26	6066 / 4148
1859/60	22-26	2565	19	1845	6	585	4995	81	1135	19	6130 / 4555
1860/61	25-24	2205	16	1414	4	240	3859	69	[1700]	31	[5559] /4360

Anmerkungen:

- Die Anzahl der Schüler ist für den Beginn, und den Schluss des Schuljahres angeführt; diese Zahl hat sich auch im Verlauf des Schuljahres verändert. Der Unterricht war in jedem diesbezüglichen Schuljahr von verschiedener Dauer, was zweifellos auch die Höhe der Gesamteinnahmen Smetanas beeinflusst hat: 1856/57: Dezember – Mai; 1857/58: Oktober – Juni; 1858/59: September – April; 1859/60: Oktober – April; 1860/61: Oktober – März. Mit Ausnahme des Schuljahres 1859/60 waren der Privatunterricht und der Unterricht in der Gesangsschule immer kürzer als in der Musikanstalt.
- Die in der Tafel angeführten Summen gehen aus den von Smetana errechneten Gesamtbeträgen hervor. Andere Einnahmen betreffen die Honorare für Konzerte, kammermusikalische Soiréen und die vom Verein Harmoniska sällskapet.
- Alle Geldsummen sind in der damals gültigen schwedischen Währung (riksdaler riksmünt, Smetana: Richsthaler) angeführt; bis zum Schuljahr 1858/59 hat Smetana diese Beträge noch in der vorangegangenen Währung eingetragen (riksdaler banco, Smetana: Thaler banco), die eine Zeit lang noch verwendet wurde. Diese Summen waren nach ihrem gegenseitigen Kurs in die neue Währung umgerechnet (für die Informationen über die Änderungen in der schwedischen Währung bedanke ich mich bei meinem Kollegen Anders Carlsson). Zum Vergleich ist auch die Höhe der Gesamteinnahmen in der österreichischen Währung (ö. W., gültig ab 1857) angeführt (für die Unterlagen zur Verrechnung des schwedischen Thalers in die österreichischen Gulden zu den diesbezüglichen Jahren bedanke ich mich bei den Kollegen aus dem Archiv der Tschechischen Nationalbank). Alle Geldsummen sind auf ganze Zahlen abgerundet.
- Die Quote der Erträge aus den einzelnen Tätigkeiten an den Gesamteinnahmen ist in der Tafel auch in Prozenten ausgedrückt.

Tafel 3a: Praha 1866–1874 – Einnahmen

Jahr	Gage + Schule		Unterricht, Untermiete		Opern, Konzerte		Herausgabe der Werke		andere Einnahmen		Insgesamt fl.
	fl.	%	fl.	%	fl.	%	fl.	%	fl.	%	
1866	1057	29	1191	33	1310	36	-	-	65	2	3616
1867	1541	57	888	33	286	10	-	-			2715
1868	1371	51	877	32	475	17	-	-	-	-	2723
1869	1403	45	890	29	788	26	-	-	-	-	3081
1870	1120	44	845	33	455	18	-	-	120	5	2540
1871	1182	34	568	16	1410	41	-	-	311	9	3471
1872	1391	50	512	19	454	16	400	14	30	1	2787
1873	1747	48	777	21	590	16	250	7	265	7	3629
1874	2079	60	400	11	761	22	-	-	234	7	3474

Tafel 3b: Praha 1866–1874 – Ausgaben

Jahr	Miete		Kost		Versicherung		Übriges		Insgesamt fl.
	fl.	%	fl.	%	fl.	%	fl.	%	
1866	609	17	1023	28	66	2	1442	40	3140
1867	630	23	945	35	66	2	983	36	2624
1868	629	23	876	32	50	2	978	36	2533
1869	433	14	881	29	66	2	1194	39	2574
1870	525	21	1020	40	66	3	1248	49	2859
1871	525	15	1047	30	66	2	1705	49	3343
1872	525	19	970	35	115	4	1493	54	3103
1873	735	20	1007	28	193	5	1466	41	3401
1874	588	17	988	28	208	6	1707	49	3491

Anmerkungen:

- Bei allen Einnahmen und Ausgaben ist in den Tafeln außer den Geldsummen auch ihr prozentueller Anteil an der Einnahmegestaltung bzw. Inanspruchnahme der Gesamteinnahmen angegeben. Die Geldsummen sind auf ganze Zahlen abgerundet.
- Ab September 1866 bis Mai 1867 hatte Smetana noch gleichzeitige Einnahmen aus dem Theater und der Musikanstalt. Gage: ab September 1866: 1200 fl.; 1867–1872: 1500 fl.; ab 1873: 2000 fl.
- April 1871 – Juni 1872: Abzüge aus der Gage für die Rate des Darlehens
- In die Einnahmen aus den Opern ist im Jahre 1866 auch der Preis von 600 fl. aus dem Harrach-Wettbewerb eingerechnet.

Tafel 4a: die Zeit der Ertaubung 1875–1884 – Einnahmen

Jahr	Gage		Rente		Opern, Konzerte		Herausgabe der Werke		Übriges		Insgesamt
	fl.	%	fl.	%	fl.	%	fl.	%	fl.	%	
1875	1192	67 25	-	-	300	17 6	-	-	274 3318	16 69	1766 4810
1876	1086	41	-	-	764	28	-	-	823	31	2673
1877	641	50	106	8	409	32	65	5	54	4	1275
1878	1104	42	220	8	908	34	-	-	414	16	2646
1879	1103	49	230	10	186	8	569	25	187	8	2275
1880	1081	33 25	240	7 6	828	25 18	1052	32 24	55 1155	2 27	3256 4356
1881	1106	23	240	5	3108	65	310	6	28	1	4792
1882	1105	31 18	240	7 4	1536	43 25	541	15 9	150 2620	4 43	3572 6042
1883	[1173]	60	[240]	12	[509]	26	30	1	?		[1952]

Tafel 4 b: die Zeit der Ertaubung 1875–1883 – Ausgaben

Jahr	Kost		Versicherung		Übriges		Insgesamt
	fl.	%	fl.	%	fl.	%	
1875	650	37 13	208	12 4	2888	164 60	3746
1876	684	26	208	8	2266	85	3158
1877	636	50	210	16	850	67	1696
1878	600	22	199	7	1329	50	2128
1879	726	32	187	8	1190	52	2103
1880	894	27 21	187	6 4	2122	65 49	3203
1881	770	16	188	4	2039	43	2997
1882	[805]	[23] [13]	187	[5] [3]	?		?

Anmerkungen:

- Bei allen Teileinnahmen und -ausgaben ist in den Tafeln außer den Geldsummen auch ihr prozentueller Anteil an der Einnahmestaltung bzw. Inanspruchnahme der Gesamteinnahmen angegeben. Die Geldsummen sind auf ganze Zahlen abgerundet.
- In den Jahren 1875, 1880 und 1882 sind den Einnahmen zwei Summen angeführt – in der ersten Zeile die Grundeinnahmen Smetanas, in der zweiten die Einnahmen einschließlich der außerordentlichen großen Geschenke; die kleineren finanziellen Geschenke in den Jahren 1876, 1878 und 1879 sind unter Übrigens eingeschlossen.
- In den Jahren 1875 und 1876 ist in die übrigen Ausgaben noch die Miete für die Prager Wohnung eingeschlossen.
- Wegen der fragmentarischen Eintragungen war es möglich, die Ausgaben im Jahre 1882 nur teilweise zu rekonstruieren, im Jahre 1883 sind teilweise nur die Einnahmen angeführt, die Ausgaben konnten nicht einmal annähernd rekonstruiert werden.

Tafel 5: Gesamteinnahmen und -ausgaben 1866–1883

Jahr	Einnahmen / <i>monatlich</i>		Ausgaben / <i>monatlich</i>		Differenz
	insgesamt	% Ausgaben	insgesamt	% aus den Einnahmen	
1866	3616 / 301		3140 / 262	87%	+ 476
1867	2715 / 226		2624 / 219	96%	+ 91
1868	2723 / 227		2533 / 211	93%	+ 190
1869	3081 / 257		2574 / 215	84%	+ 507
1870	2540 / 212	89%	2859 / 238		– 319
1871	3471 / 289		3343 / 279	96%	+ 128
1872	2787 / 232	90%	3103 / 259		– 316
1873	3629 / 302		3401 / 283	94%	+ 228
1874	3474 / 290	99%	3491 / 291		– 17
1875	1766 / 147 4810 / 401	45%	3746 / 312	78%	– 1980 + 1064
1876	2673 / 223	85%	3158 / 263		– 485
1877	1275 / 106	75%	1696 / 141		– 421
1878	2646 / 221		2128 / 177	80%	+ 518
1879	2275 / 191		2103 / 175	92%	+ 172
1880	3256 / 271 4356 / 363		3203 / 267	98% 73%	+ 53 + 1153
1881	4792 / 399		2997 / 249	63%	+ 1795
1882	3572 / 298 6042 / 503		??		??
1883	[1952]		??		??

Anmerkung:

- In denjenigen Fällen, bei denen die Ausgaben geringer als die Einnahmen waren, ist der prozentuelle Anteil an der Inanspruchnahme der Einnahmen angeführt. Falls die Ausgaben höher als die Einnahmen waren, ist ihr prozentueller Anteil an der Bedeckung der Ausgaben angeführt. Der Durchschnitt der monatlichen Einnahmen und Ausgaben steht in Kursiv. Die Geldsummen sind auf ganze Zahlen abgerundet.
- In den Jahren 1875, 1880 und 1882 sind den Einnahmen zwei Summen angeführt – in der ersten Zeile die Grundeinnahmen Smetanas, in der zweiten die Einnahmen einschließlich der außerordentlichen Geschenke bzw. Ersparnisse.

The Financial Situation of Bedřich Smetana in the Light of Historical Sources

Abstract

The study investigates the financial situation of Bedřich Smetana and its fluctuations in the individual phases of his life. It is based especially on a detailed analysis of the composer's financial records preserved in various types of written sources (diaries, catalogues of his music institute, records of revenues from opera performances, correspondence, and other individual documents). With a few exceptions, Smetana kept regular and systematic records of his revenues from as early as the 1850s; as of the 1860s, his records also included family expenditures. These overviews provide rather detailed and credible information about the amount and structure of Smetana's finances in the individual periods. Apart from investigating the changes in the value and proportions of the incomes and expenses, the study also uses the above described sources to analyse the circumstances determining Smetana's financial situation and the way in which they interacted with his artistic and social activities, and to determine his actual economic situation in general. The supplemented tables summarize his annual income and expenses in the individual years, including the main items constituting their structure.

Finanční situace Bedřicha Smetany ve světle pramenů

Abstrakt

Studie sleduje finanční poměry Bedřicha Smetany a jejich proměny v jeho jednotlivých životních etapách. Vychází především z podrobné analýzy skladatelových finančních záznamů dochovaných v různých typech písemných pramenů (deníky, katalogy jeho hudebního ústavu, záznamy o výnosech z provozování oper, korespondence, další jednotlivé dokumenty). Až na několik výjimek si Smetana již od 50. let 19. století celkem stabilně a systematicky vedl přehledy především o svých příjmech, od 2. poloviny 60. let i o rodinných výdajích. Tyto přehledy poskytují poměrně podrobné a věrohodné informace o výši a struktuře Smetanových financí v jednotlivých obdobích. Na základě těchto podkladů se studie zabývá kromě sledování proměn jejich výše a proporcí jednotlivých příjmových a výdajových položek i tím, jakými okolnostmi byly Smetanovy finanční poměry určovány, jak se vzájemně ovlivňovaly s jeho uměleckými a společenskými aktivitami a jaká byla jeho celková reálná ekonomická situace. Příložené tabulky podávají roční

Die finanzielle Lage Bedřich Smetanas im Lichte der Quellen

přehledy jeho příjmů, resp. výdajů za jednotlivé roky včetně hlavních položek, které jejich strukturu utvářely.

Keywords

Bedřich Smetana; finance; income; economic situation

Klíčová slova

Bedřich Smetana; finance; příjmy; ekonomická situace

Olga Mojžíšová

Národní muzeum – Muzeum Bedřicha Smetany

Novotného lávka 1

110 00 Praha 1, Česká republika

olga_mojzisoval@nm.cz